



19

**Wissenschaft aber kann nur
geschaffen werden von Menschen,
die ganz erfüllt sind von dem Streben
nach Wahrheit und Begreifen.**

Albert Einstein, 1941



Gewiss, Videokonferenzen und Webinare sparen Reisezeit und CO₂ – und mit ein wenig Übung kann man dabei sogar seine E-Mails bearbeiten, ohne dass es die anderen Teilnehmer merken. Aber was wir derzeit schmerzlich feststellen, ist auch: Mit den freundlichen Gesichtern auf dem Bildschirm kommen nicht die gleichen intensiven Gespräche zustande wie mit Partnern und Kolleginnen, mit denen man im gleichen Raum sitzt. Es fehlt die Atmosphäre, der wechselseitige Blickkontakt, die Resonanz des Gegenübers, das Gespräch in der Kaffeepause, kurzum, all das, was den Austausch persönlich und inspirierend macht. Nur durch gemeinsame Präsenz – und nicht durch eine noch so stabile Datenleitung – kann eine Gruppe mehr werden als die Summe ihrer Teilnehmer.

Meine Erfahrung der letzten Monate ist, dass ohne direkten Austausch die Wahrscheinlichkeit origineller und überraschender Ideen viel geringer ist. Die Fellowship-Programme der Einstein Stiftung und des Wissenschaftskollegs verdeutlichen geradezu exemplarisch den Wert des persönlichen Austauschs und der Vernetzung unter den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern. Diese persönlichen Verbindungen wollen beide Institutionen, die Einstein Stiftung gemeinsam mit dem Wissenschaftskolleg, zukünftig noch stärker institutionenübergreifend ausbauen. Internationale Gäste für eine Zeit lang nach Berlin einzuladen ist nicht nur für den Erkenntnisprozess bedeutsam. Es lässt vielmehr auch langfristige Verbindungen nach Berlin entstehen, die für den Wissenschaftsstandort von unermesslichem Wert sind.

Die Einstein Stiftung hat in den vergangenen zehn Jahren wesentlich dazu beigetragen, die Internationalisierung sowie die Kooperation zwischen den Berliner Wissenschaftseinrichtungen zu befördern – so lautete auch das Fazit der unabhängigen Evaluationskommission. Für die kommenden Jahre werden wir gemeinsam dafür einstehen, diese für die Stadt unverzichtbare internationale Wissenschaftskultur noch weiter auszubauen. Denn die Mobilität von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, auch über Europa hinaus, sollte langfristig einen noch höheren Stellenwert erhalten. Das geht allerdings nicht ohne politische Unterstützung. ■

Barbara Stollberg-Rilinger
Rektorin des Wissenschaftskollegs zu Berlin

INHALT

GRUSSWORT 01

INHALT 02

VORWORT 04

10 JAHRE EINSTEIN STIFTUNG 06

ÜBER DIE STIFTUNG 08

FÖRDERUNG 10

Förderentwicklung 30

Förderstatistik 32

Gutachterstatistik 34

Antragsverfahren 35

FRAGEBOGEN 36

**Auf die weniger ausgetretenen
Pfade wagen**

Einstein Visiting Fellow Channing Der
über Motivation in der Forschung

STIFTUNGSKOMMUNIKATION 40

Publikationen 41

Veranstaltungen 48

INTERVIEW 54

**Es ist die Sprache,
die mich fasziniert**

Gremienmitglied Helen Watanabe-O'Kelly
im Gespräch

FINANZEN 58

Haushalt 59

Stiftungskapital 59

Vermögensnachweis 60

Vermögensübersicht 62

GREMIEN 66

Organigramm 69

Gremienmitglieder 70

Impressum 74



Liebe Leserinnen,
liebe Leser,

„Wir leben in einer Zeit vollkommener Mittel und verworrener Ziele“ – angesichts der digitalen Beschleunigung, die vieles ermöglicht, aber auch neue Fragen aufwirft, erscheint diese Beobachtung Albert Einsteins zutreffender denn je. Die Coronapandemie stellt die Aussage jedoch seit einiger Zeit auf den Prüfstand und zeigt weitere Widersprüche auf. Viele Prozesse wurden unter den neuen Umständen extrem beschleunigt, andere wiederum eher verlangsamt. Und: Schmerzlich ist uns bewusst geworden, dass unsere Mittel in vieler Hinsicht noch beschränkt sind. Als Gesellschaft stehen wir damit nicht nur vor der Aufgabe, unsere Ziele zu schärfen, sondern auch, Fähigkeiten und Wissen zu vermehren.

Wissen zu vermehren ist auch die Hauptbestimmung der Einstein Stiftung. Sie fördert Wissenschaft und Forschung in Berlin auf internationalem Spitzenniveau und zielt langfristig darauf ab, die Stadt im weltweiten Vergleich als führende Größe und attraktiven Wirkungsort zu etablieren. Im Jubiläumsjahr 2019 blicken wir auf zehn Jahre zurück, in denen die Stiftung bedeutende Ergebnisse auf ihrem Weg dahin erzielen konnte.

Mehr als 130 Millionen Euro öffentliche sowie private Mittel sind seit dem Gründungsjahr 2009 in die Förderung von Spitzenwissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern und in exzellente Berliner Forschungsprojekte geflossen. Die Einstein Stiftung hat bislang über 140 herausragende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler als Einstein-Professorinnen und -Professoren oder Einstein Fellows an den Berliner Universitäten und der Charité-Universitätsmedizin Berlin gefördert.

Im vergangenen Jahr ist es gelungen, durch das 2018 ins Leben gerufene Programm Einstein-Profil-Professur drei international renommierte Forschende dauerhaft für den Standort Berlin zu gewinnen. Die Physikerin Cecilia Clementi wechselte von der Rice University an die Freie Universität Berlin, der Neurowissenschaftler Roberto Cabeza von der Duke University an die Humboldt-Universität zu Berlin und der Neurobiologe Benjamin Judkewitz entschied sich langfristig für die Charité-Universitätsmedizin.

Die bisher erreichten Etappen sind nur dank der vereinten Kräfte aller Partner, Unterstützerinnen und Unterstützer der Stiftung zustande gekommen. Der nationale Leitspruch Belgiens „L'union fait la force“, sinngemäß „Einigkeit schafft Kraft“, steht daher auch in vielfacher Weise sinnbildhaft für die Stiftungsarbeit.

Die Gründung der Einstein Stiftung Berlin folgte drei Leitgedanken: die Grenzen zwischen den Universitäten wie zwischen den außeruniversitären Institutionen durchlässiger zu machen, Kooperationen zu befördern und das vorhandene, ständig wachsende Potenzial der Berliner Forschungslandschaft zur vollen Entfaltung zu bringen. Bewusst als Stiftung bürgerlichen Rechts gegründet, wurde die Einstein Stiftung zum Vorreiter eines gemeinsamen Handelns in der Wissenschaft. Sie war und ist eine Ermöglicherin auf dem Weg zu einer international bedeutenden Wissenschaftsmetropole. Mit dem gemeinsamen erfolgreichen Antrag der drei Berliner Universitäten und der Charité in der Exzellenzstrategie ist nunmehr eine wunderbare Gelegenheit gegeben, das Enabling-Prinzip der Einstein Stiftung Berlin weiter zu entfalten.

Nancy Fraser, ehemals Einstein Visiting Fellow, brachte es einmal wie folgt auf den Punkt: „The Einstein Foundation is making a real difference. Such a foundation is missed in a city like New York.“

Zur neuen Kooperationskultur gehört insbesondere auch das Engagement privater Unterstützerinnen und Unterstützer und die Zusammenarbeit mit Unternehmen. Mein herzliches Dankeschön geht hier insbesondere an die Stifterinnen und Stifter der Professuren am Einstein Center Digital Future und an die Damp Stiftung. Sie stellt ab 2020 rund 30 Millionen Euro an privaten Fördermitteln für das Programm Einstein-Profil-Professur zur Verfügung und ermöglicht somit internationale Spitzenberufungen an den Berliner Universitäten sowie deren außeruniversitären Partnerinstitutionen. Mit den Matching Funds des Landes Berlin, die jede private Dotation an die Einstein Stiftung mit 50 Prozent aufwerten, wird das Programm über insgesamt 45 Millionen Euro verfügen.

Zu guter Letzt möchte ich Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, für Ihr Vertrauen in die Einstein Stiftung und Ihre Unterstützung danken und mit einer Bitte enden: Helfen Sie mit, dass wir gemeinsam den Dialog mit der Gesellschaft, die uns trägt, die uns braucht, der wir viel verdanken, so klug und umsichtig zu führen lernen, dass wir eine von den Mitbürgerinnen und Mitbürgern geteilte Vision einer menschenwürdigen, menschenorientierten Wissenschaftsmetropole verwirklichen können. So werden wir auch den Herausforderungen einer Gesellschaft mit und nach Corona gewachsen sein. Dann können wir den Leitspruch Belgiens mit Recht ummünzen: „Die Einigkeit ist unsere Kraft.“

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre! ■



Prof. Dr. Dr. h.c. Günter Stock
Vorstandsvorsitzender der Einstein Stiftung Berlin

10 Jahre Einstein Stiftung



2010 Einstein Visiting Fellowship – Programm startet

Zu den ersten Gästen zählen Adele Goldberg (Princeton, USA; Foto), Craig Calhoun (New York University, USA) und Nancy Fraser (New School for Social Research, USA)



2011 Bewilligung der ersten Einstein- Professuren

Einen starken Anfang macht das Programm mit dem Biotechnologen Juri Rappsilber, der Mathematikerin Gitta Kutyniok und dem Chemiker Martin Oestreich (Foto, v.l.n.r.) sowie dem Neurowissenschaftler Dietmar Schmitz.

Festlegung des Förderportfolios

Die Aufteilung der exzellenzorientierten Programme in Personen-, Projekt- und Strukturförderung wird den unterschiedlichen Bedarfen der Wissenschaft gerecht.



2012 Veranstaltungsreihe „Meeting Einstein“ initiiert

Roger Traub eröffnet die Reihe mit einem Vortrag zu den Herausforderungen der Neurowissenschaften; mit dem Soziologen Craig Calhoun geht es in die Markthalle Neun im Herzen Kreuzbergs.

Bewilligung des ersten Einstein-Zentrums „Mathematik“

Das DFG-Forschungszentrum Matheon, die Berlin Mathematical School und das Deutsche Zentrum für Lehrerbildung Mathematik bündeln ihre Aktivitäten und starten zwei Jahre später als gemeinsames Zentrum.



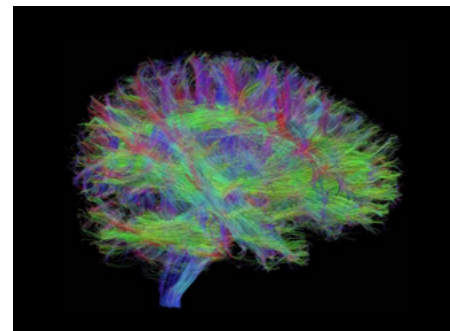
2013 Einstein Junior, Research und International Postdoctoral Fellows & Einstein-Zirkel nehmen Arbeit auf

Das Themenspektrum der Projekte reicht von der Neuro- und Naturschutzbiologie über die Mathematik und Geomechanik bis in die Romanistik.



2014 Erste private Mittel

Die Damp Stiftung kann als erste private Mittelgeberin gewonnen werden und unterstützt die Einstein Stiftung maßgeblich in der Rekrutierung internationaler Spitzenforscher.



2015 Einstein-Zentren Katalyse und Neuro- wissenschaften bewilligt

Die Einstein-Zentren bieten Spitzenforschungsverbänden in Berlin die Möglichkeit, institutionenübergreifende Forschungs- und Lehrnetzwerke in Berlin zu etablieren.



2016
Einstein-Journal ALBERT gelauncht

ALBERT Nr. 1 ist der Mathematik gewidmet und wird auf Anhieb mit verschiedenen publizistischen Awards ausgezeichnet.

Einstein-Zentren für Altertumswissenschaften Chronoi und für Regenerative Therapien (ECRT) bewilligt

Chronoi untersucht Zeitkonzepte und -wahrnehmungen aus geschichtlicher, sozialer, kultureller und interdisziplinärer Perspektive. Das ECRT beschäftigt sich mit der Heilung von Krankheiten durch die Verstärkung körpereigener Regenerationskräfte.



2017
Einstein-Zentrum Digital Future wird eröffnet

... und macht sich schnell als Modell einer Public-private-Partnership einen Namen. Das Zentrum fördert diverse Bereiche der Digitalisierungsforschung: von Wearable Technology über Smart Water Networks bis zu Projekten zur Nachhaltigkeit und Soziologie.



2018
Einstein in the dome

Die 360°-Reise zu den neuesten Forschungserkenntnissen in Kooperation mit dem Zeiss-Großplanetarium startet mit dem Neurobiologen Dieter Jaeger und der Frage nach dem freien Willen.

Konsequent exzellent – erfolgreich evaluiert

Eine unabhängige Evaluationskommission bescheinigt der Einstein Stiftung „herausragende“ Leistungen bei der Förderung von Wissenschaft und Forschung in und für Berlin.

Neues Programm zur Förderung der Wissenschaftsfreiheit lanciert

In ihrer Arbeit gefährdete Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem Ausland werden fortan als Einstein Guest Researcher oder mit Einstein Junior Scholarships gefördert. Die Mehrheit der Geförderten kommt aus der Türkei, weitere aus Syrien und dem Iran.



2019
Einstein-Festveranstaltung

Wie findet man die kreativsten Köpfe und Ideen in der Wissenschaft und wie fördert man sie am besten? Das war das Thema der Jubiläumsveranstaltung in der Staatsoper.

Erste internationale Spitzenberufungen

Im Rahmen des Programms Einstein-Profil-P Professur wechselt die Physikerin Cecilia Clementi an die Freie Universität und der Neurowissenschaftler Roberto Cabeza an die Humboldt-Universität; der Neurobiologe Benjamin Judkewitz entscheidet sich langfristig für die Charité-Universitätsmedizin.

ÜBER
DIE STIFTUNG

Die Einstein Stiftung Berlin wurde 2009 als rechtsfähige Stiftung des bürgerlichen Rechts gegründet. Ihren Sitz hat sie in Berlin. Stifter ist das Land Berlin, das der Stiftung neben dem 2009 bereitgestellten Stiftungskapital in Höhe von fünf Millionen Euro jährlich Landesmittel für den Geschäftsbetrieb und die Fördertätigkeit zuwendet. Die Stiftung ist dem Wirken Albert Einsteins und seiner herausragenden Bedeutung für Wissenschaft und Gesellschaft in Berlin und der gesamten Welt verpflichtet.

Wissenschaft ist ein entscheidender Zukunftsfaktor für das Land Berlin. Die Einstein Stiftung verfolgt das Ziel, Wissenschaft und Forschung in Berlin auf internationalem Spitzenniveau zu fördern.

Sie verwirklicht dies insbesondere durch die Unterstützung von:

- institutionenübergreifenden Forschungsschwerpunkten und -projekten
- gezielter Nachwuchsförderung
- Berufungen zur Gewinnung herausragender Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler
- forschungsorientierten Lehrangeboten
- internationaler Netzwerkbildung

Die Kernaufgabe der Einstein Stiftung ist es, in einem wettbewerblichen und antragsbasierten Verfahren die besten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Projekte für eine Förderung auszuwählen und zu finanzieren.

Antragsberechtigt sind die Berliner Universitäten:

- Freie Universität Berlin
- Humboldt-Universität zu Berlin
- Technische Universität Berlin
- Universität der Künste Berlin
- Charité-Universitätsmedizin Berlin

Als Kooperationspartner können öffentlich grundfinanzierte Einrichtungen wie zum Beispiel die Berliner Institute der Max-Planck-Gesellschaft, der Helmholtz-Gemeinschaft, der Leibniz-Gemeinschaft und der Fraunhofer-Gesellschaft gefördert werden. Darüber hinaus genießt auch die Hebrew University of Jerusalem den Status einer Kooperationspartnerin.

Die Anträge werden durch externe Gutachterinnen und Gutachter wissenschaftlich bewertet. Auf Grundlage dieser Bewertungen formuliert die Wissenschaftliche Kommission Förder- und Ablehnungsempfehlungen für den Stiftungsvorstand. Dieser entscheidet unter der zusätzlichen Berücksichtigung der Stellungnahmen des Berlin Boards, ob und in welcher Höhe die Einstein Stiftung ein Projekt fördert.

In diesem besonderen Bericht zum Jubiläumsjahr haben wir für Sie in zehn Zahlen festgehalten, welche Wegmarken die Stiftung innerhalb von zehn Jahren Förderwesen erreichen konnte (Stand November 2019). Sie werden sie im Laufe der Lektüre entdecken. ■

Für die Wissenschaft. Für Berlin.

FÖRDERUNG

Personenförderung

Einstein-Profil-Professur

Dank einer Großspende der Damp Stiftung von 15 Millionen Euro konnte die Einstein Stiftung Ende 2017 das Programm Einstein-Profil-Professur etablieren. Das Ziel des Programms besteht darin, Spitzenberufungen aus dem Ausland zu realisieren, die von herausragender strategischer Bedeutung für den Wissenschaftsstandort Berlin sind. Neben der finanziellen Unterstützung durch Matching Funds hat das Land Berlin zugesagt, das Programm zusätzlich durch die Verstetigung von zehn Professuren auf Lebenszeit im Anschluss an die fünfjährige Förderphase (durch die Stiftung) zu stärken. Aus zahlreichen Anträgen der ersten Tranche wurden Anfang 2018 drei Profil-Professuren bewilligt, von denen zwei in der zweiten Jahreshälfte 2019 besetzt wurden. Der dritte Kandidat lehnte den Ruf ab. Anfang 2019 wurden zwei Einstein-Profil-Professuren bewilligt, die voraussichtlich 2020 in Berlin starten werden. Insgesamt vier weitere Anträge wurden im September und Dezember 2019 bewilligt. Nach Auskunft der betroffenen Universitäten wurde in einem dieser Fälle der Ruf nicht angenommen, in den anderen laufen die Verhandlungen vielversprechend.

Folgende Wissenschaftler haben im Jahr 2019 eine Einstein-Profil-Professur angetreten:

Roberto Cabeza

Der gebürtige Argentinier Roberto Cabeza kommt von der Duke University in Durham, North Carolina, USA, nach Berlin. Der international renommierte Wissenschaftler tritt die neu eingerichtete Professur für Cognitive Neuroscience of Aging and Memory an, die aus einer gemeinschaftlichen Initiative des Instituts für Psychologie an der Humboldt-Universität zu Berlin, der Charité-Universitätsmedizin Berlin sowie dem Bernstein Center for Computational Neuroscience Berlin hervorgegangen ist. Durch die Professur soll die neurowissenschaftliche Forschung in Berlin gestärkt und sollen internationale Kollaborationen ausgebaut werden.

Benjamin Judkewitz

Benjamin Judkewitz, Professor für Bioimaging und Neurophotonics, leitet seit 2014 eine gleichnamige Arbeitsgruppe am Exzellenzcluster NeuroCure an der Charité-Universitätsmedizin Berlin und ist mit seinen Forschungsaktivitäten in das Einstein-Zentrum für Neurowissenschaften eingebunden. Ziel der Forschung ist es, neue optische Technologien im Bereich der hochauflösenden Mikroskopie zu erschließen, um diese zukünftig in der medizinischen Diagnostik anzuwenden.

Einstein-Professur

Mit dem Programm Einstein-Professur unterstützt die Einstein Stiftung die Berliner Universitäten in ihrem Bestreben, Spitzenwissenschaftlerinnen und Spitzenwissenschaftler nach Berlin zu berufen oder ihre Abwerbung zu verhindern. Die Förderung umfasst Mittel für

Förderung

eine Berufungsleistungszulage sowie Investitions- und Sachmittel.

Im Berichtsjahr wurde die Förderung von zwei Einstein-Professuren bewilligt, von denen jedoch nur eine realisiert wurde – der zweite Kandidat lehnte Mitte 2019 den Ruf nach Berlin ab.

Friedel Gerfers

Friedel Gerfers arbeitet an der Schnittstelle zwischen der Antenne und dem digitalen Chip-Interface, also der digitalen Signalverarbeitung. Die entwickelten Chips wird er künftig nicht mehr nur simulieren, sondern auch in der Realität auf ihre Leistungsfähigkeit hin analysieren können. Er und sein 20-köpfiges Team forschen an innovativen Schaltungs- und Systemarchitekturen. Mit diesen gelingt es, den Bandbreiteneanforderungen durch die exponentiell steigende mobile Internetnutzung gerecht zu werden und gleichzeitig die Energieeffizienz dieser Systeme zu steigern.

Einstein Visiting Fellow

Wie bereits in den Vorjahren erfreute sich das Programm Einstein Visiting Fellow auch im Jahr 2019 großen Interesses. Es ermöglicht Berliner Exzellenzclustern, Sonderforschungsbereichen, DFG-Graduiertenkollegs und Einstein-Zentren, internationale Top-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftler in ihre Forschung einzubinden und so die Kooperationen der Berliner Universitäten mit profilierten Einrichtungen weltweit weiter zu stärken.

Folgende vier Fellowships wurden im Berichtsjahr bewilligt:

Andrew Hurrell

Der Politikwissenschaftler Andrew Hurrell ist Montague Burton Professor für Internationale Beziehungen an der University of Oxford. Hurrell, Mitglied der British Academy, gilt als einer der einflussreichsten Wissenschaftler im Bereich der Internationalen Beziehungen. Zu seinen Forschungsschwerpunkten zählt die Theoriengeschichte der Internationalen Beziehungen – mit besonderem Augenmerk auf internationales Recht, Institutionen und Global Governance. In Berlin wird Andrew Hurrell in die Forschungsvorhaben des Exzellenzclusters Contestations of the Liberal Script (SCRIPTS) an der Freien Universität eingebunden, in dem die gegenwärtige Auseinandersetzung um die liberale Ordnung aus historischer, vergleichender und globaler Perspektive untersucht wird.

Anne-Frances Miller

Neben der Verwendung von Techniken, etwa der Kernspinresonanzspektroskopie, führt Anne-Frances Miller neuartige computertechnische Ansätze ein, mit deren Hilfe sie enzymatische Strukturen und Funktionen offenlegt. Mit Blick auf die globale Ressourcenknappheit und steigende Bedarfe hinsichtlich nachhaltiger Strategien zur Energie- und Wasserversorgung zielt Millers Forschung darauf ab, enzymatische Mechanismen zu verstehen, um sie langfristig in die industrielle Energieversorgung zu implementieren. Als Einstein Visiting Fellow wird die Wissenschaftlerin in die Aktivitäten des Einstein-Zentrums Katalyse involviert, das mit dem Exzellenzcluster UniSysCat (Unifying Systems in Catalysis) an der Technischen Universität Berlin und dem Sonderforschungsbereich Protonation Dynamics in Protein Function an der Freien Universität Berlin kooperiert.

140

10 Jahre.
10 Fakten.

140 herausragende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler hat die Stiftung seit Gründung als Einstein Fellows oder Einstein-Professorinnen und -Professoren an den Berliner Universitäten und an der Charité-Universitätsmedizin gefördert.

67 institutionenübergreifende Berliner Forschungsprojekte konnten mithilfe der Einstein Stiftung Berlin in den letzten zehn Jahren realisiert werden.

67

Panayiota Poirazi

Panayiota Poirazi ist Neurowissenschaftlerin und Forschungsdirektorin am Institut für Molekulare Biologie und Biotechnologie (IMBB) auf der griechischen Insel Kreta. Im Forschungsfokus der Wissenschaftlerin steht die Frage, welche Rolle den Dendriten – vom Zellkörper abgehende Zellfortsätze bei einer Nervenzelle – in der Gehirnfunktion zukommt. Am Exzellenzcluster NeuroCure an der Charité-Universitätsmedizin Berlin unterstützt Poirazi fortan ein Forschungsvorhaben, in dem neuronale Mechanismen in Bezug auf Verhaltensflexibilität untersucht werden. Insbesondere Poirazis Kompetenz im Bereich der computergestützten Modellierungsverfahren ist eine Bereicherung für die Berliner Neurowissenschaften.

Robert Weismantel

Diskrete Mathematik und mathematische Optimierung sind die Forschungsschwerpunkte von Robert Weismantel, Professor für Mathematik an der ETH Zürich und Leiter des Institute for Operations Research. Weismantels Forschung hat Theorien sowie neuartige Algorithmen hervorgebracht und dafür internationale Anerkennung gefunden. Mit seiner Expertise wird Weismantel zukünftig die Projekte der Berliner Mathematik bereichern und hierbei am Exzellenzcluster MATH+, das an den drei großen Berliner Universitäten beheimatet ist und theoretische mit angewandter Mathematik zusammenführt, forschen. Ziel der Forschungskooperation ist es, eine Theorie für bislang unerforschte gemischt-ganzzahlige Optimierungsprobleme in hohen Dimensionen zu entwickeln.

Im Berichtszeitraum haben drei internationale Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ihre Fellow-

ships angetreten: Katrina Forest, Chris Soulsby und Bertil Tungodden. Von den eingereichten Verlängerungsanträgen konnte auch aufgrund finanzieller Beschränkungen keiner bewilligt werden, wenngleich die Gutachtenlage und das Votum der Wissenschaftlichen Kommission dies nahegelegt hätten. Die Visiting Fellowships von Cecilia Clementi, Felipe Cucker, Stephen Cramer, Ephraim Gutmark, Stefan Keppler-Tasaki, Rahul Pandharipande, Jesse Prinz, Vasudevan Srinivas sowie Douglas Stephan sind 2019 ausgelaufen. Cecilia Clementi bleibt dem Wissenschaftsstandort Berlin jedoch als Einstein-Profil-Professorin erhalten und tritt diese Förderung im Jahr 2020 an.

Einstein BIH Visiting Fellow

In Kooperation mit der Stiftung Charité hat die Einstein Stiftung wie in den Vorjahren Einstein BIH Visiting Fellowships ausgeschrieben, die aus Mitteln der Privaten Exzellenzinitiative Johanna Quandt finanziert werden und an das Berlin Institute of Health angebunden sind. Die Nachfrage nach Förderungen in dem Programm ist weiterhin hoch; durch die begrenzte Laufzeit der Privaten Exzellenzinitiative bis Ende 2022 konnten allerdings im Jahr 2019 letztmalig Neuanträge bewilligt werden. Verlängerungsanträge können im Folgejahr letztmalig eingereicht werden.

Im Berichtsjahr haben John Chodera, John Deanfield, Channing Der, John Ioannidis, Maike Sander und Rudolf Zechner ihre Fellowships angetreten. Neu vergeben wurden Einstein BIH Visiting Fellowships an Chris Sander und Rogier Versteeg. Die Einstein BIH Visiting Fellowships von David Gutmann, Brian Kobilka, Mario Nicodemi und Stefan Tullius wurden verlängert.

Chris Sander

Chris Sander ist Professor für Zellbiologie an der Harvard Medical School, die im Bereich der computergestützten Krebsforschung weltweit führend ist. Er ist Begründer der Perturbationsbiologie, die die Reaktionen von Zellen auf bestimmte Störungen mithilfe von Computersimulationen untersucht. Seine neue Arbeitsgruppe in Berlin wird sich in den nächsten Jahren die Möglichkeiten dieses Gebiets zunutze machen, um die Wirksamkeit von Medikamenten bei der Behandlung unterschiedlicher Tumore abschätzen und individuell verbessern zu können. Hierfür sollen unter anderem Organoide aus Gewebeproben von Krebspatientinnen und -patienten erzeugt und deren Behandlungsmöglichkeiten bis auf die Ebene von Einzelzellen analysiert und simuliert werden. Gastgeber ist der Bioinformatiker Professor Dr. Nils Blüthgen vom Institut für Pathologie der Charité. Vonseiten des Max-Delbrück-Centrums für Molekulare Medizin beteiligt sich der Zellbiologe Professor Dr. Markus Landthaler.

Rogier Versteeg

Der niederländische Professor für Genetik leitet an der Universität Amsterdam die Klinik für Onkogenomik und ist Preisträger des Europäischen Forschungsrates (ERC Advanced Grant). Zusammen mit Einstein-Professorin Angelika Eggert, Direktorin der Klinik für Pädiatrie mit Schwerpunkt Onkologie und Hämatologie der Charité, möchte er auf dem Gebiet der Neuroblastomforschung substanziell vorankommen. Beim Neuroblastom handelt es sich um eine Krebserkrankung, die bereits im Kindesalter auftreten kann und besonders tückisch ist, weil einige der Tumorzellen in einem unreifen Stadium verharren können, in dem sie auf die üblichen Chemotherapien nicht ansprechen und – unerkannt – nach einiger Zeit zu schwerwiegenden Rückfällen führen. Die Arbeitsgruppe um Rogier Versteeg und Angelika Eggert möchte hier eine neue Kombinationstherapie entwickeln, mit der insbesondere die erhebliche Anpassungsfähigkeit (die sogenannte Plastizität) des Neuroblastoms angegriffen wird, um diesen häufig tödlichen Tumor effektiver als bisher behandeln zu können. Sie greift dabei auf moderne medizinische Technologien wie die Hochdurchsatzsequenzierung oder die Nutzung von 3D-Organoiden zurück.

Förderung

Aktuelle Einstein Visiting Fellows

Fellow	Heimatinrichtung	Forschungsprojekt	Gastgeber/-in	Gasteinrichtung
Rolf Bodmer	Sanford Burnham Prebys Medical Discovery Institute, La Jolla	Congenital Heart Disease: Expanding the developmental genetic network by utilizing the Drosophila heart to model patient genomic aberrations	Silke Rickert- Sperling	Berlin Institute of Health
Robert Burnap	Oklahoma State University	Protonation dynamics and evolution of oxygenic photosynthesis examined by bio-physics with molecular biology	Holger Dau	Protonation Dynamics in Protein Function (SFB)*
Michel Chaouli	Indiana University, Bloomington	Das Philologische Laboratorium. Neue Modelle des Umgangs mit Kunst jenseits der Kritik	Jutta Müller- Tamm	Friedrich-Schlegel- Graduiertenschule für literaturwiss. Studien
John Chodera	Memorial Sloan Kettering Cancer Center	Computational polypharmacology: A new paradigm for selectively promiscuous kinase inhibitors	Andrea Volkamer	Berlin Institute of Health
John Deanfield	National Centre for Cardiovascular Outcomes Research (NICOR)	Development and validation of a novel disease modelling approach for personalised prevention and management of patients with an acute coronary syndrome – towards development of a digital prototype	Ulf Landmesser	Berlin Institute of Health
Channing Der	University of North Carolina at Chapel Hill	Targeting RAS and the ERK-MYC effector pathway for cancer treatment	Christine Sers	Berlin Institute of Health
Eduard Feireisl	Karls-Universität Prag	Free boundary problems for nonlocal operators	Eckehard Schöll	Control of self-organizing nonlinear systems (SFB)*
Katrina Forest	University of Wisconsin-Madison	Coupling photochemical processes to biology in a microbial rhodopsin	Peter Hildebrandt	Exzellenzcluster UniSysCat

*(SFB) Sonderforschungsbereich

Aktuelle Einstein Visiting Fellows

Fellow	Heimateinrichtung	Forschungsprojekt	Gastgeber/-in	Gasteinrichtung
Vittorio Gallese	Università di Parma	The development of identity: sociocultural practices from dyads to groups	Michael Pauen	Berlin School of Mind and Brain
Dimitri Gutas	Yale University	The poetics of Aristotle between Europe and Islam	Beatrice Gründler	Berlin Graduate School of Muslim Cultures and Societies
David Gutmann	Washington University School of Medicine, St. Louis	Biology and treatment strategies of low-grade gliomas	Helmut Kettenmann	Berlin Institute of Health
Bassem Hassan	Katholieke Universiteit Leuven	The development basis of neuronal circuit wiring variability and its contribution to behavior	Christian Rosenmund	Berlin Institute of Health
Andrew Hurrell	University of Oxford	Historical challenges to the international order: causes and consequences	Tanja Anita Börzel	Exzellenzcluster Contestations of the Liberal Script (SCRIPTS)
John P. A. Ioannidis	Stanford University School of Medicine	Meta-Research Innovation Center Berlin (METRIC-B): Identifying and maximizing the use of best scientific practices in biomedicine and beyond	Ulrich Dirnagl	Berlin Institute of Health
Dieter Jaeger	Emory University	The involvement of apical dendritic non-linearities in the control of motor-cortical activity by basal ganglia	Matthew Larkum	Exzellenzcluster NeuroCure
Brian Kobilka	Stanford University	In silico GPCR: A computational microscope to determine receptor-G protein coupling specificity and functional selectivity	Christian Spahn/ Peter Hildebrand	Berlin Institute of Health
John Henry Maddocks	École Polytechnique Fédérale de Lausanne	Multi-scale mathematical modelling of the sequence-dependent statistical mechanics of DNA	Günter M. Ziegler	Berlin Mathematical School

Förderung

Aktuelle Einstein Visiting Fellows

Fellow	Heimateinrichtung	Forschungsprojekt	Gastgeber/-in	Gasteinrichtung
Anne-Frances Miller	University of Kentucky, Lexington	Coupled electron transfer, proton transfer and protein conformation in flavoenzymes	Maria Andrea Mroginski	Exzellenzcluster UniSysCat
Edvard Moser	Technisch-Naturwissenschaftliche Universität Norwegen	Role of the parasubiculum in interregional theta-synchrony in spatial navigation	Dietmar Schmitz	Berlin Institute of Health
Mario Nicodemi	Università di Napoli	Understanding chromatin folding and gene regulation in disease associated genomic rearrangements	Ana Pombo	Berlin Institute of Health
Panayiota Poirazi	Foundation for Research and Technology Hellas, Kreta	How do you change your mind? The underlying neuronal mechanisms of behavioural flexibility	Matthew Larkum	Exzellenzcluster NeuroCure
Francisco Santos	Universidad de Cantabria, Santander	Combinatorics and complexity of discrete geometric structures	Alexander I. Bobenko	Discretization in Geometry and Dynamics (SFB)*
Chris Sander	Harvard Medical School/Dana-Farber Cancer Institute	Single cell perturbation biology: computational methods to target heterogeneity of cancer	Nils Blüthgen	Berlin Institute of Health
Maike Sander	University of California, San Diego	Niche signaling in diabetic beta cell failure: a paradigm for deciphering the role of cellular metabolism in immune-tissue cell communication	Birgit Sawitzki	Berlin Institute of Health
Florian Sennlaub	Institut de la Vision, Paris	Signaling at the blood/retina barrier in the recruitment of macrophages and accumulation in retinal disease	Olaf Strauß	Berlin Institute of Health
Peter Schröder	California Institute of Technology	Geometric and physical modeling	Alexander I. Bobenko	Discretization in Geometry and Dynamics (SFB)*

Aktuelle Einstein Visiting Fellows

Fellow	Heimateinrichtung	Forschungsprojekt	Gastgeber/-in	Gasteinrichtung
Chris Soutsby	School of Geosciences, University of Aberdeen	MOSAIC – Modelling surface water and groundwater isotopes in urban catchments	Reinhard Hinkelmann	DFG FG Urban Water Interfaces/ TU Berlin
Susan Merrill Squier	Pennsylvania State University	„Graphic Medicine“ und literarische Pathografien	Irmela Krüger- Fürhoff	Friedrich-Schlegel- Graduiertenschule für literaturwiss. Studien
Bernd Sturmfels	University of California, Berkeley	Algebraic geometry, statistics and biology	Alexander I. Bobenko	Discretization in Geometry and Dynamics (SFB)*
Edriss Titi	Texas Agricultural & Mechanical University	Multiscale moist atmospheric flows: rigorous analysis, ensemble downscaling, and data assimilation	Rupert Klein	Scaling Cascades in Complex Systems (SFB)*
Stefan Tullius	Harvard Medical School	Vascular composite tissue allotransplanta- tion (VCA): an integrated, multidisciplinary basic and clinical research program for abdominal wall, hand, and uterus trans- plantation	Johannes Pratschke	Berlin Institute of Health
Bertil Tungodden	Norwegian School of Economics, Bergen	Heterogeneity in views on fairness and equality	Georg Weizsäcker	Rationality and Competition (SFB)*
Rogier Versteeg	University of Amsterdam	Targeting plasticity in neuroblastoma: prevention of lethal relapses in cancer by pattern analysis of cancer cell heterogenei- ty and application of combination therapy	Angelika Eggert	Berlin Institute of Health
Viola Vogel	ETH Zürich	Mechanobiology of tissue growth and regeneration	Georg Duda	Berlin Institute of Health

Förderung

Aktuelle Einstein Visiting Fellows

Fellow	Heimatinrichtung	Forschungsprojekt	Gastgeber/-in	Gasteinrichtung
R. Jay Wallace	University of California, Berkeley	The moral nexus: a relational theory of morality	Gerd Graßhoff	Exzellenzcluster Topoi
Robert Weismantel	ETH Zürich	Diskrete Mathematik und mathematische Optimierung	Martin Skutella	Exzellenzcluster MATH+
Rudolf Zechner	Universität Graz	Adipose triglyceride lipase in chronic heart failure (Atgl-CHF)	Ulrich Kintscher	Berlin Institute of Health

Ehemalige Einstein Visiting Fellows

Land	Einstein Fellow	Heimatinrichtung	Gastuniversität/-einrichtung	Forschungsbereich
China	Felipe Cucker	City University of Hong Kong	Technische Universität Berlin	Naturwissenschaften
Deutschland	Gunter Schubert	Universität Tübingen	Freie Universität Berlin	Sozialwissenschaften
Frankreich/ Deutschland	Michael Sieweke	Centre d'Immunologie de Marseille-Luminy & Max-Delbrück-Centrum for Molecular Medicine	Berlin Institute of Health	Lebenswissenschaften
Indien	Vasudevan Srinivas	Tata Institute of Fundamental Research, Mumbai	Technische Universität Berlin	Naturwissenschaften
Japan	Stefan Keppler-Tasaki	University of Tokyo	Freie Universität Berlin	Geisteswissenschaften

Ehemalige Einstein Visiting Fellows

Land	Einstein Fellow	Heimatinrichtung	Gastuniversität/-einrichtung	Forschungsbereich
Kanada	Douglas W. Stephan	University of Toronto	Technische Universität Berlin	Naturwissenschaften
Schweiz	Detlef Günther	ETH Zürich	Humboldt-Universität zu Berlin	Naturwissenschaften
Schweiz	Rahul Pandharipande	ETH Zürich	Technische Universität Berlin	Naturwissenschaften
Schweiz	Wendelin Werner	ETH Zürich	Technische Universität Berlin	Naturwissenschaften
USA	Christopher Beattie	Virginia Polytechnic Institute and State University	Technische Universität Berlin	Naturwissenschaften
USA	Rolf Bodmer	Sanford Burnham Prebys Medical Discovery Institute	Berlin Institute of Health	Lebenswissenschaften
USA	Cecilia Clementi	Rice University, Houston	Humboldt-Universität zu Berlin	Sozialwissenschaften
USA	Stephen P. Cramer	University of California, Davis	Technische Universität Berlin	Naturwissenschaften
USA	Raymond Dolan	University College London	Humboldt-Universität zu Berlin	Naturwissenschaften
USA	Nancy Fraser	New School for Social Research	Freie Universität Berlin	Sozialwissenschaften
USA	Adele Goldberg	Princeton University	Freie Universität Berlin	Geisteswissenschaften
USA	Angela Gronenborn	University of Pittsburgh	Technische Universität Berlin	Naturwissenschaften

Förderung

Ehemalige Einstein Visiting Fellows

Land	Einstein Fellow	Heimatinrichtung	Gastuniversität/-einrichtung	Forschungsbereich
USA	Ephraim Gutmark	University of Cincinnati	Technische Universität Berlin	Ingenieurwissenschaften
USA	John Hartwig	University of California, Berkeley	Technische Universität Berlin	Naturwissenschaften
USA	Yannis Kevrekidis	Princeton University	Freie Universität Berlin	Naturwissenschaften
USA	Thomas Levin	Princeton University	Freie Universität Berlin	Geisteswissenschaften
USA	David Mooney	Harvard University	Charité-Universitätsmedizin	Lebenswissenschaften
USA	Ulrich Müller	Johns Hopkins University	Berlin Institute of Health	Lebenswissenschaften
USA	Jesse Prinz	City University of New York	Humboldt-Universität zu Berlin	Geisteswissenschaften
USA	Richard Samuels	Massachusetts Institute of Technology	Freie Universität Berlin	Sozialwissenschaften
USA	Hans Schreiber	University of Chicago	Charité-Universitätsmedizin	Lebenswissenschaften
USA	James Sethian	University of California, Berkeley	Technische Universität Berlin	Naturwissenschaften
USA	Thomas Südhof	Stanford University	Berlin Institute of Health	Lebenswissenschaften
USA	Roger Traub	IBM Thomas J. Watson Research Center	Charité-Universitätsmedizin	Lebenswissenschaften

Ehemalige Einstein Visiting Fellows

Land	Einstein Fellow	Heimatinrichtung	Gastuniversität/-einrichtung	Forschungsbereich
USA	Matthias von Herrath	La Jolla Institute for Immunology	Humboldt-Universität zu Berlin	Lebenswissenschaften
USA/UK	Craig Calhoun	New York University & London School of Economics	Freie Universität Berlin	Sozialwissenschaften
UK	Neville Morley	University of Exeter	Freie Universität Berlin	Geisteswissenschaften
UK	Liba Taub	University of Cambridge	Humboldt-Universität zu Berlin	Geisteswissenschaften
UK	Dieter Vogt	University of Edinburgh	Technische Universität Berlin	Naturwissenschaften

Einstein Research Fellow

Das Einstein Research Fellowship fördert sowohl universitäre Spitzenwissenschaftlerinnen und Spitzenwissenschaftler als auch berufbare Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler. Professorinnen und Professoren erhalten die Möglichkeit, für maximal zwei Jahre an einem außeruniversitären Institut zu forschen. Berufbare Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler können durch die von der Stiftung finanzierte Vertretungsprofessur das eigene berufliche Profil in Berlin weiterentwickeln. Im Jahr 2019 wurden keine Anträge in diesem Programm gestellt.

Einstein Junior Fellow

Das Programm Einstein Junior Fellow bietet den Berliner Hochschulen sowie der Charité-Universitätsmedizin Berlin die Möglichkeit, ihre besten berufbaren Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler für weitere drei Jahre zu beschäftigen. Zudem sind Rekrutierungen aus dem Ausland möglich. Die antragsberechtigten Universitäten können jährlich je drei Anträge für Fellowships bei der Stiftung stellen. Die Förderung umfasst eine W2-Professur-entsprechende Besoldung sowie zusätzliche Personal- und Sachmittel in Höhe von 100.000 Euro für den Zeitraum von drei Jahren.

Förderung

Nachdem einer von vier Anträgen im Programm zu Beginn des Jahres bewilligt wurde, trat Dr. Martin Lütke Mitte 2019 sein Einstein Junior Fellowship am John-F.-Kennedy-Institut der Freien Universität Berlin an.

Martin Lütke

Der Amerikanist beschäftigt sich mit den Critical Whiteness Studies – einem aus den USA stammenden jungen Forschungszweig im Bereich der Rassismus- und Diskriminierungsforschung, in dem die Konstruktion des Weißseins als normative Kategorie hinterfragt wird. Anhand ausgewählter Fallstudien möchte Lütke unter anderem aufzeigen, wie sich in der digitalen Gegenwart die Identitätswürfe der als „weiß“ (oder „schwarz“) porträtierten Menschen dadurch bedingen und reziprok auf ihr Handeln und Denken auswirken.

Ende 2019 wurde ein weiterer Antrag für Dr. Julia Weber bewilligt, die ihre Förderung im Jahr 2020 antreten wird.

Einstein International Postdoctoral Fellow

Das Programm Einstein International Postdoctoral Fellow gibt bereits durch Drittmittel geförderten jungen Spitzenwissenschaftlerinnen und Spitzenwissenschaftlern die Möglichkeit, eine von ihnen geführte Nachwuchsgruppe durch eine Postdoktorandin/einen Postdoktoranden, die/der aus dem Ausland rekrutiert wird, zu verstärken. Gleichzeitig sollen auf diese Weise internationale junge Talente für Berlin interessiert und ihnen Arbeitsmöglichkeiten für bis zu fünf Jahre gegeben werden. Im Jahr 2019 hat ein Fellow seine Arbeit in Berlin aufgenommen, ein weiterer bewilligter Antrag konnte nicht realisiert werden, da die Kandidatin ein Stellenangebot außerhalb Berlins angenommen hat.

Andreas Riedo

Mit dem Schweizer Physiker Andreas Riedo, der mit höchster Auszeichnung im Bereich Space Research and Planetary Sciences an der Universität Bern promovierte, hat der Fachbereich Physik der Freien Universität Berlin, insbesondere die Nachwuchsgruppe um Andreas Elsässer, wichtige Verstärkung bei der Suche nach Leben außerhalb der Erde erhalten. Riedo arbeitet an der Implementierung einer neuartigen Technologie der Massenspektrometrie und legt damit einen Grundbaustein für die Analyse bestimmter Biomarker in einer planetarischen Simulationskammer. Im Mittelpunkt steht die Frage nach der Beschaffenheit und Stabilität bestimmter organischer Moleküle und potenzieller Biosignaturen, die auf die Existenz von Leben außerhalb der Erde hinweisen.

Von den drei im Jahr 2019 eingereichten Anträgen wurde keiner bewilligt.

Förderung der Wissenschaftsfreiheit

Im Programm zur Förderung der Wissenschaftsfreiheit bewilligte die Einstein Stiftung im Berichtsjahr die Anträge von zwölf ausländischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die in ihren Heimatländern eine Einschränkung ihrer Wissenschaftsfreiheit erfahren. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler kommen überwiegend aus der Türkei sowie aus Syrien und dem Iran.

Nachdem deutlich wurde, dass das Programm auch im Folgehaushalt (2020/21) finanziert werden würde, erhielten die bisher Geförderten die Möglichkeit, die Förderung mit einem Folgeantrag auf die vorgesehenen zwei Jahre zu verlängern. 24 dieser Anträge wurden im Berichtsjahr bewilligt. ■

12

10 Jahre.
10 Fakten.

12 Programme der Einstein Stiftung fördern exzellente Wissenschaft und Forschung in und für Berlin.

Projektförderung

Einstein-Forschungsvorhaben

Das Programm fördert exzellente wissenschaftliche Projekte auf höchstem internationalen Niveau, die von mehreren Forschungseinrichtungen in Berlin getragen werden. Die Vorhaben sollen im positiven Sinne risikobehaftet sein und der Weiterentwicklung des Forschungsstandorts Berlin dienen.

Im Berichtsjahr startete das Projekt von Professor Andreas Meisel (Charité) zur **Role of micro-RNAs in post-stroke dysregulation and homeostasis of brain-body communication**. Ziel des gemeinsam mit Professor Hermona Soreq (Hebrew University of Jerusalem) durchgeführten Forschungsvorhabens ist es, die im Körper ablaufenden molekularen Prozesse während eines Schlaganfalls besser zu verstehen und neue therapeutische Ansätze zu entwickeln. Die Durchblutungsstörung im Gehirn führt bei einem Drittel der Schlaganfallpatientinnen und -patienten zu schweren Schäden; knapp ein Drittel der Betroffenen verstirbt innerhalb des ersten Jahres. Die Hirnschädigung ruft eine zweiteilige Immunreaktion hervor, die sich in einer Entzündung des zentralen Nervensystems bei gleichzeitiger Schwächung des Immunsystems äußert, mit schwerwiegenden Infektionen in der Folge. Es wird erforscht, wie spezielle Ribonukleinsäuren die Signalübertragung des Botenstoffs Acetylcholin im Gehirn steuern, der diese Immunreaktion reguliert.

Das ebenfalls bewilligte Projekt **Jewish homosexual modernism in the German speaking world and in**

mandatory Palestine/Israel startet zum Jahresbeginn 2020.

Im Jahr 2019 lief die Finanzierung eines Forschungsvorhabens aus – das Projekt **Autonomie und Funktionalisierung: eine ästhetische kulturhistorische Analyse der Kunstbegriffe in der bildenden Kunst in Berlin von den 1990ern bis heute** wurde zum Jahresende abgeschlossen.

Zur Antragsfrist Mitte November wurden neun Anträge auf Einstein-Forschungsvorhaben eingereicht, über deren Förderung 2020 entschieden wird.

Einstein-Zirkel

Das Programm eröffnet Berliner Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern die Gelegenheit zur selbst organisierten themenbezogenen Kooperation in Berlin. Die Förderung umfasst die Finanzierung von regelmäßigen mehrtägigen Arbeitstreffen sowie Koordinierungsmittel. Der Zirkel „Global History“ nahm im Jahr 2019 seine Arbeit auf. Das Forschungsteam um die Historiker Sebastian Conrad, Ulrike Freitag (beide Freie Universität Berlin) und Andreas Eckert (Humboldt-Universität zu Berlin) möchte bestehende Kooperationen zwischen beiden Universitäten ausbauen und verstetigen. Es widmet sich Fragen nach den Prozessen und Auswirkungen der anhaltenden Globalisierung aus globalhistorischer Sicht.

Die Förderungen von „Science and Culture“ (UdK Berlin) und „Asynchronien. Verschränkte Zeit in der Kultur der Vormoderne“ (FU Berlin) endeten im Berichtsjahr. ■

10 Jahre.
10 Fakten.

638

638 Anträge auf Förderung sind in einem Jahrzehnt in der Einstein Stiftung Berlin eingegangen.

1.394 Gutachten von Expertinnen und Experten hat die Stiftung in den vergangenen zehn Jahren zur fachlichen Prüfung der Anträge eingeholt.

1.394

Strukturförderung

Einstein-Zentrum

Einstein-Zentren bündeln die verschiedenen Kompetenzen und Expertisen innerhalb Berlins und helfen, die Spitzenposition der Berliner Wissenschaft in besonders profilierten Bereichen zu festigen.

In der zweiten Jahreshälfte 2019 gingen zwei Anträge auf Einstein-Zentren in der Geschäftsstelle ein, zum einen auf ein Einstein-Zentrum „Shaping Space“, zum anderen auf ein Einstein-Zentrum „Population Diversity“. Die Begutachtung und Beratung beider Anträge findet in der ersten Jahreshälfte 2020 statt. Weitere Initiativen für Einstein-Zentren im Bereich der urbanen Mobilität sowie im Bereich Tierversuchsalternativen sind der Stiftung angekündigt und im Berichtszeitraum beraten worden.

Mit dem Auslaufen der Finanzierung der bisherigen Cluster in der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder wechselten die drei Einstein-Zentren Chronoi, Neurowissenschaften und Katalyseforschung Anfang 2019 in die Vollförderung. Die Einstein-Zentren Katalyse und Neurowissenschaften hatten Anträge auf eine Förderung nach den Entscheidungen der für beide Forschungsgebiete erfolgreich verlaufenen Exzellenzstrategie gestellt. Eine Doppelförderung mit Geldern aus der Exzellenzstrategie hat die Stiftung gemeinsam mit den Zentren und der DFG im Vorfeld ausgeschlossen. Die Einstein Stiftung unterstützt beide Zentren gezielt im Bereich der Graduiertenförderung mit ca. 1,2 Millionen Euro pro Jahr.

Das Einstein-Zentrum Regenerative Therapien erhielt 2019 eine Basisförderung, die beim Erreichen bestimmter Meilensteine aufgestockt werden kann.

Im als Public-private-Partnership finanzierten Einstein Center Digital Future haben 2019 sechzehn Juniorprofessorinnen und Juniorprofessoren ihren Dienst angetreten: Damit ist die Gesamtzahl der Professuren Ende 2019 auf 37 gestiegen. Die im März gemäß der Empfehlung aus der Begutachtung 2016 durchgeführte Zwischenbegutachtung verlief erfolgreich.

Das Einstein-Zentrum der ebenfalls in der Exzellenzstrategie erfolgreichen Mathematiker wird als Ideenplattform mit einer Basisfinanzierung weiterhin gefördert.

Einstein Doctoral Programme

Als Einstein Doctoral Programme würdigt die Einstein Stiftung besonders erfolgreiche strukturierte Programme, die zur Promotion an den Berliner Universitäten und der Charité-Universitätsmedizin Berlin führen. Das Preisgeld soll den Promotionsprogrammen neue Spielräume in der Nachwuchsförderung und strukturellen Weiterentwicklung eröffnen. Gleichzeitig sollen die Preise dazu beitragen, die Attraktivität der Promovierendenausbildung in Berlin international sichtbarer zu machen. Es können jährlich bis zu drei Preise vergeben werden.

Die Preisgelder können zum Beispiel für Stipendien und Doktorandenstellen, für Veranstaltungen oder für Einladungen internationaler Gäste verwendet werden. Das erstplatzierte Programm erhält für die Dauer von drei Jahren 150.000 Euro jährlich, das zweitplatzierte Programm 100.000 Euro und das drittplatzierte 75.000 Euro. Während der Dauer ihrer Förderung tragen die Preisträger die Auszeichnung „Einstein Doctoral Programme“.

Auf dem Neujahrsempfang der Stiftung wurde die Berlin School of Integrative Oncology (BSIO) als Preisträgerin 2019 ausgezeichnet. Auf die Ausschreibung im Frühjahr 2019 gingen bei ca. 16 antragsberechtigten Programmen

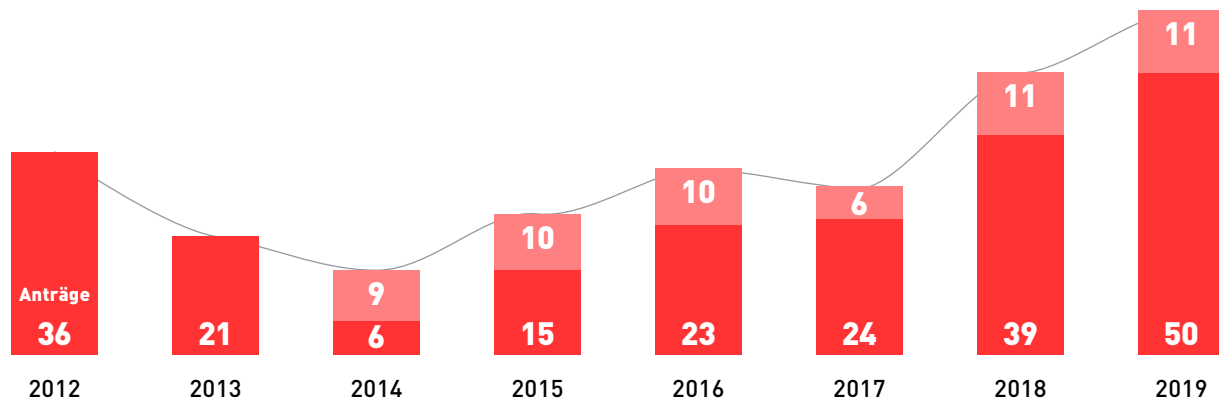
acht Bewerbungen in der Geschäftsstelle ein. Nach dem mehrstufigen Auswahlprozess entschied sich der Vorstand Ende 2019, zwei mit jeweils 100.000 Euro pro Jahr dotierte Preise zu vergeben. Ausgezeichnet wurden die Berlin School of Economics und das DFG-Graduiertenkolleg „Parasiteninfektionen: von experimentellen Modellen zu natürlichen Systemen“.

Nach den Diskussionen in den Gremien wurde das Programm Ende 2019 zunächst für ein Jahr ausgesetzt. ■

Förderentwicklung

Bewilligte Anträge und Bewilligungsvolumina 2012–2019

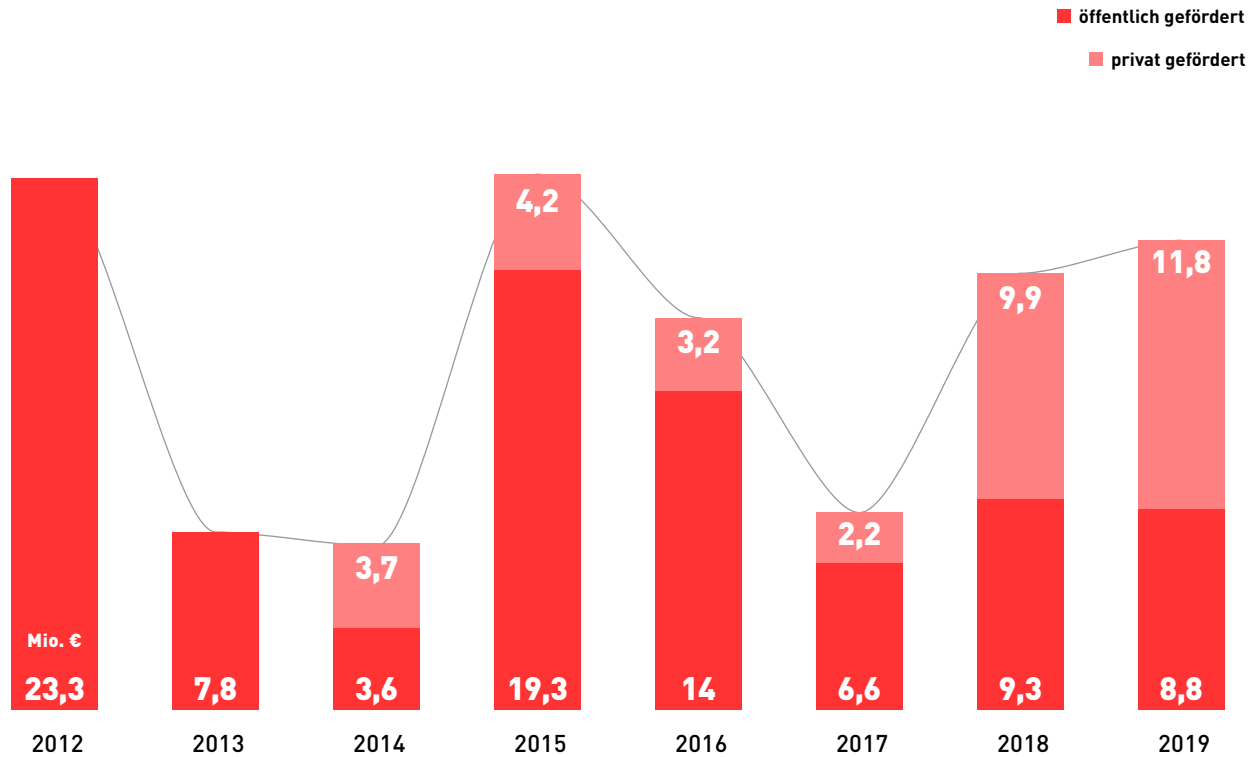
■ öffentlich gefördert
■ privat gefördert



Auch im Berichtsjahr 2019 hat die Stiftung aufgrund ihres begrenzten finanziellen Handlungsspielraums pro Förderprogramm nur eine Frist für Antragseinsendungen angeboten. Aufgrund des Teilansatzes zur Förderung der Wissenschaftsfreiheit konnten dennoch zahlreiche und im Vergleich zu den Vorjahren verhältnismäßig viele Förderzusagen aus öffentlichen Mitteln bewilligt werden. In den durch letzteren Haushalt finanzierten Sonderprogrammen hat die Stiftung Anträge ohne Fristen angenommen, ebenso in den Programmen Einstein-Professur und Einstein-Zentrum.

Wie im Vorjahr setzten sich 2019 die privaten Mittel aus Zuwendungen der Damp Stiftung für das Programm Einstein-Profil-Professur sowie der Kooperation mit der Stiftung Charité im Programm Einstein BIH Visiting Fellow zusammen.

Die Bewilligungsquote im Programm Einstein-Forschungsvorhaben lag 2019 bei 18 Prozent (2018: 25 %). Gut die Hälfte der Anträge in dem Programm konnte trotz positiver Begutachtung seitens der Wissenschaftlichen Kommission mangels Fördergelder nicht finanziert werden. Auch in der Personenförderung



sank die Bewilligungsquote auf 46 Prozent (2018: 70 %). Die gegenüber der Projektförderung nach wie vor deutlich höhere Bewilligungsquote ist auf das Engagement privater Geldgeber in den Programmen Einstein-Profil-Professur sowie Einstein BIH Visiting Fellow zurückzuführen, vor allem aber auf die Gelder des Landes für das Sonderprogramm zur Stärkung der Wissenschaftsfreiheit. 14 Prozent der Anträge in der Personenförderung konnten aufgrund knapper Mittel nicht gefördert werden.

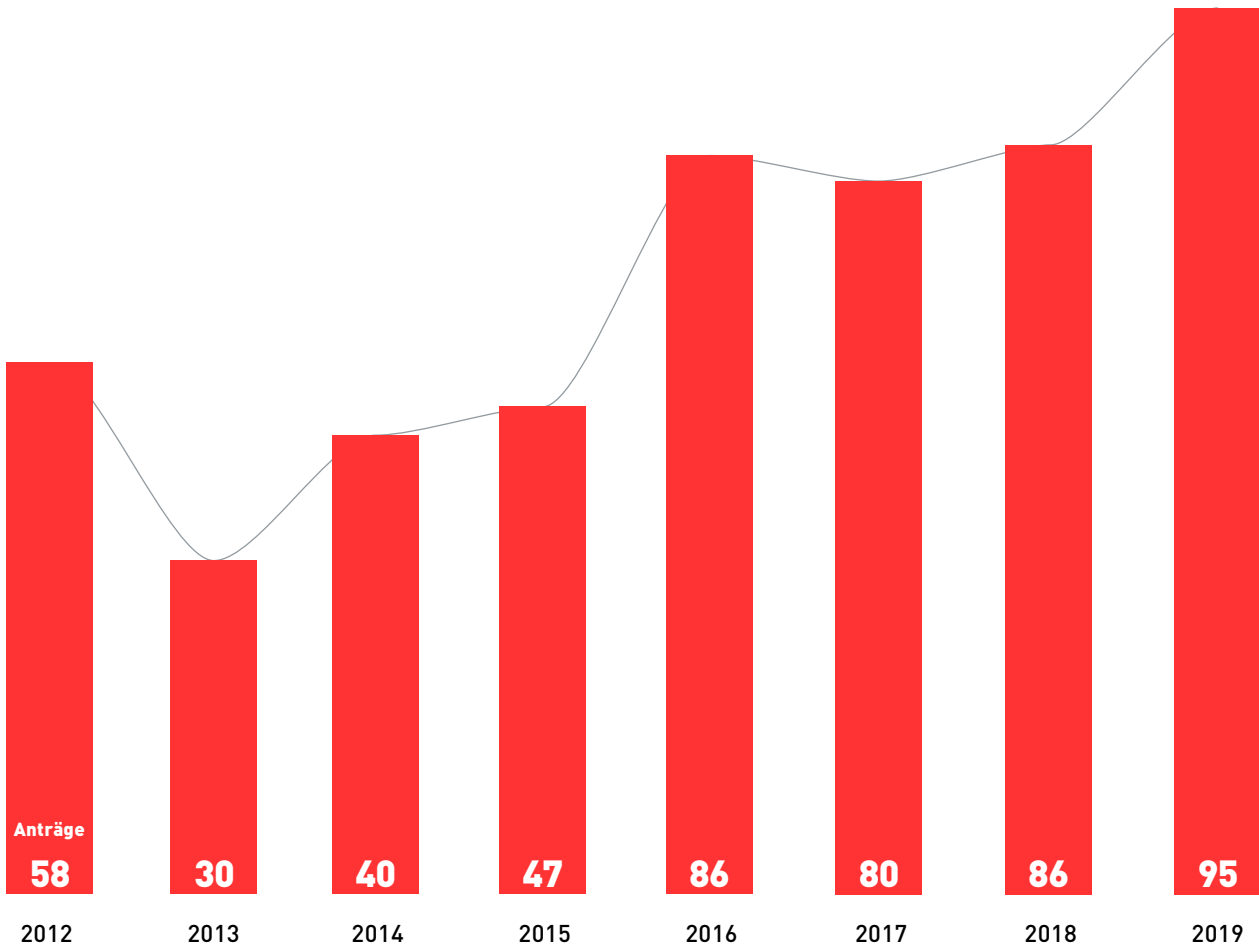
Die Stiftung förderte im Berichtsjahr 2019 insgesamt 13 Einstein-Forschungsvorhaben und Einstein-Zirkel,

sechs Zentren sowie 59 Personen aus öffentlichen Mitteln (inkl. das durch Public-private-Partnership finanzierte Einstein Center Digital Future sowie einen durch Matching Funds unterstützten Einstein-Schering-Zirkel). Hinzu kamen 16 durch die Stiftung Charité finanzierte Einstein BIH Visiting Fellows, ferner zehn Einstein Visiting Fellows, die Zuwendungen aus Mitteln der Damp Stiftung erhielten. Die Damp Stiftung finanzierte 2019 auch erstmals Einstein-Profil-Professuren: Benjamin Judkewitz und Roberto Cabeza traten ihre Förderungen im Berichtszeitraum an.

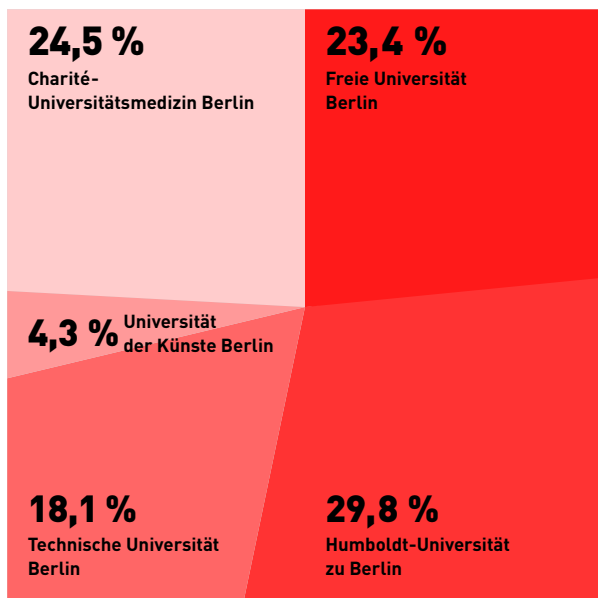
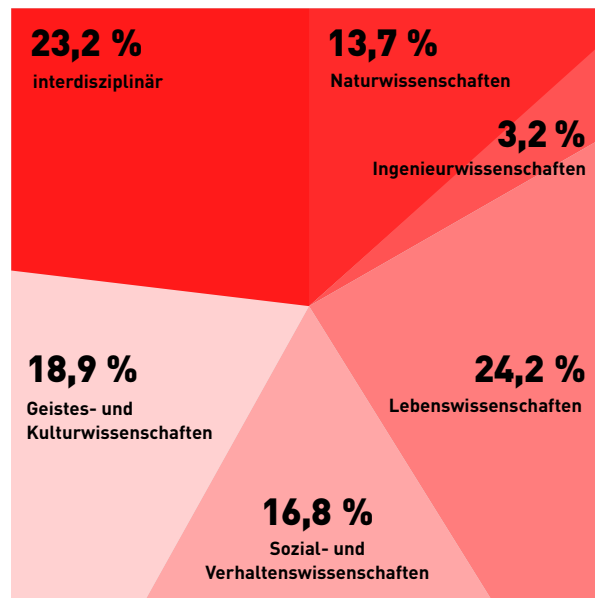
Förderstatistik

Antragseingänge 2012–2019

(alle Zahlen inkl. Fortsetzungs- und Verlängerungsanträge)



Im Jahr 2019 ist die Zahl der eingegangenen Anträge gegenüber dem Vorjahr leicht gestiegen. Die ungebrochen große Nachfrage im Sonderprogramm zur Wissenschaftsfreiheit erklärt den höchsten Stand an Anträgen seit Stiftungsgründung. Generell ist trotz gesunkener Förderquoten die Nachfrage nach Einstein-Geldern hoch; sie hat das durch drastische Haushaltskürzungen bedingte Tal (2013) verlassen.

2019 eingegangene Anträge **nach Institution**2019 eingegangene Anträge **nach Fachbereich**

Die hohe Zahl an Antragseingängen in den Sonderprogrammen zur Förderung der Wissenschaftsfreiheit wirkt sich sowohl auf die Antragsverteilung an den Universitäten als auch auf die Verteilung der Fachbereiche aus. So ist der Anteil der Charité-Anträge von fast 40 Prozent im Jahr 2017 auf nunmehr 24,5 Prozent gesunken; damit einhergehend ist auch der Prozentsatz der lebenswissenschaftlichen Anträge weiter zurückgegangen. Durch die starke Vertretung geflüchteter oder in ihrer Wissenschaftsfreiheit gefährdeter Forscherinnen und Forscher in den Sozial- und Verhaltens- sowie den Geistes- und Kulturwissenschaften und aufgrund interdisziplinärer Anträge in deren Schnittmenge sind die Antragszahlen in diesen Fachgebieten auf einem hohen Niveau. Besonders die Sozial- und Verhaltenswissenschaften, üblicherweise eher antragsschwach im einstelligen Bereich, profitieren.

Gegenüber den Sonderprogrammen, die aus einem separaten Teilansatz aus dem Landeshaushalt bedient werden können, ist die Situation für Anträge in Programmen, die durch den Grundhaushalt finanziert werden, unverändert kompetitiv.

Gutachterstatistik

	2019	seit Stiftungsgründung (inkl. 2019)
Angefragte Gutachter/-innen	734 (15,3 je begutachtetem Antrag)	3.816 (9,2 je begutachtetem Antrag)
→ davon weiblich	170 (23 %)	1.011 (27 %)
→ davon im Ausland	561 (76 %)	2.705 (71 %)
Erhaltene Gutachten	207 (28 %; 4,3 je begutachtetem Antrag)	1.394 (37 %; 3,4 je begutachtetem Antrag)
→ davon von Frauen	41 (24 % der Gutachten; 20 % der weiblichen Angefragten)	343 (25 % der Gutachten; 34 % der weiblichen Angefragten)
→ davon im Ausland	142 (69 % der Gutachten; 25 % der im Ausland Angefragten)	869 (62 % der Gutachten; 32 % der im Ausland Angefragten)

Im Berichtszeitraum musste die Stiftung deutlich mehr Gutachterinnen und Gutachter pro Antrag anfragen als in den Vorjahren, weniger bedingt durch umfassendere Begutachtung erfordernde Einstein-Profil-Professur-Anträge als vor allem durch die stets schwierige Rekrutierbarkeit von ehrenamtlich Gutachtenden. So mussten bei einem Antrag in einem Postdoc-Programm 34 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler angefragt werden, ehe eine ausreichende und qualitativ hochwertige Gutachtenzahl gesichert werden konnte. Leider ist es der Stiftung im Berichtszeitraum weniger als in den Vorjahren gelungen, Gutachterinnen zu gewinnen, zumal auch bei Forscherinnen die Zusagenquote deutlich unter denen ihrer männlichen Kollegen lag. ■

Antragsverfahren



FRAGEBOGEN



Auf die weniger ausgetretenen Pfade wagen

Für Channing Der ist die Krebsforschung wie Leistungssport: In der Ausdauer und dem Mut zu scheitern liegt für ihn der Schlüssel zum Erfolg. Als Professor für Molekularbiologie an der University of North Carolina at Chapel Hill, USA, ist Channing Der auf Zell- und Krebsforschung spezialisiert. Seit 2019 Einstein Visiting Fellow am Berlin Institute of Health, verrät er im Einstein-Fragebogen, was die Forschung ihn über das Leben gelehrt hat – und wer seine Idole auf dem Tenniscourt und in der Sterneküche sind.

Bitte schließen Sie kurz die Augen und denken Sie an die Arbeit an Ihrem Forschungsprojekt.

Was sehen Sie als Erstes?

Ich denke an Menschen, die durch Bauchspeicheldrüsenkrebs einen Familienangehörigen verloren haben. Ich sehe ihre Sorgen und die Angst, ein weiterer Angehöriger könne daran erkranken. Mit einer Fünf-Jahres-Überlebensrate von nur acht Prozent kommt diese Diagnose einer Todesstrafe gleich. Aber ich denke auch an die Hoffnung und den Willen, den Kampf um einen geliebten Menschen nicht aufzugeben. Es gibt Vertrauen darauf, dass die Forschung Durchbrüche in der Behandlung von Bauchspeicheldrüsenkrebs erzielen wird. Das alles ist für mich eine wichtige Motivation.

Wie erklären Sie Ihr Forschungsprojekt einem Kind?

Ich würde die Forschung mit dem Lösen eines Rätsels vergleichen, in dem es darum geht, wie unser Körper funktioniert oder warum er eben manchmal nicht so gut funktioniert, und wir müssen einen Weg finden, ihn wieder zu heilen. Dann würde ich noch sagen, dass ich sehr glücklich darüber bin, einen Beruf zu haben, in dem ich gerne arbeite. Er ist sehr bereichernd, weil ich Menschen helfen kann.

Was überrascht Menschen am meisten, wenn Sie von Ihrer Forschung erzählen?

Dass mir die Erforschung einer derart tödlichen Erkrankung, bei der es geringe Erfolgsaussichten gibt, Freude macht. Die Tatsache, dass sich schon die klügsten Forscher an diesem Krebs die Zähne ausgebissen haben, schreckt mich nicht ab. Im Gegenteil: Das spornt mich noch mehr an.

Mit wem würden Sie gerne für einen Tag Ihren Arbeitsplatz tauschen und was würden Sie dann tun?

Mit Roger Federer auf dem Center Court im Finale von Wimbledon. Mal abgesehen davon, dass er der größte Tennisspieler aller Zeiten ist, bewundere ich ihn für seine Ausstrahlung, seine Bescheidenheit und seine unglaubliche Beharrlichkeit. Bei diesem Sport auch im Alter von 37 Jahren noch an der Spitze mitzuspielen, ist bemerkenswert – und ein Beleg für kontinuierliche Höchstleistung.

Haben Sie irgendwelche ungewöhnlichen Hobbys oder Talente, die Sie uns verraten möchten?

Ich habe nur ganz normale Hobbys. Durch meinen Beruf bin ich zur Fotografie gekommen. In der Forschung hat man die Möglichkeit, zu vielen aufregenden Orten zu reisen. Zu Kongressen nehme ich also immer Kameras und Objektive mit. Mittlerweile habe ich 49 der 50 US-Bundesstaaten und insgesamt 48 Länder bereist. Ich habe faszinierende Landschaften, Menschen und Kulturen gesehen, die ich mit der Kamera festgehalten habe, um mich an all die Erfahrungen erinnern zu können.

Was haben Sie erst durch Ihre Forschung über das Leben gelernt?

In der Forschung scheitert man häufiger, als man Erfolg hat. Aber wenn es so einfach wäre, wenn immer alles klappen würde, dann wäre es nicht derart erfüllend für mich. Übertragen auf mein Leben außerhalb des Labors hat das dazu geführt, dass ich auch Richtungen einschlage, bei denen ich möglicherweise scheitere. Sich auf die weniger ausgetretenen Pfade zu wagen, Risiken einzugehen, all das habe ich aus den Herausforderungen in der Forschung gelernt.

Was wären Sie heute, wenn Sie nicht Wissenschaftler geworden wären?

Ich wäre gerne ein Koch wie Christina Tosi, die sichtlich Spaß daran hat, neue Gaumenfreuden hervorzubringen. Ich bewundere Spitzenköche, wie sie es schaffen, Speisen zu kreieren, die nicht nur köstlich schmecken, sondern auch das Auge ansprechen.

Gibt es einen außergewöhnlichen Gegenstand, der Sie in Ihrem Arbeitsleben oder im Alltag begleitet?

Ja, einen Basketball. Basketball ist mein Lieblingssport. Während meiner akademischen Ausbildung hat es mich immer wieder an Orte mit hervorragenden Basketballmannschaften verschlagen. In den USA gibt es eine jährliche landesweite College-Basketballmeisterschaft. Während meiner Zeit an der University of California, Los Angeles, und der University of North Carolina at Chapel Hill habe ich sieben Landesmeisterschaften im College-Basketball erlebt.

In welchem Berliner Bezirk, an welchem Ort fühlen Sie sich besonders wohl und warum?

Ich jogge gerne an der Spree entlang. Dabei sehe ich die Stadt und ihre Einwohner aus einem ganz anderen Blickwinkel als beim Auto- oder Bahnfahren, ja selbst als beim Spaziergehen.

Womit hätten Sie in Berlin nicht gerechnet und was vermissen Sie?

Ich habe nicht damit gerechnet, so freundlich aufgenommen und so schnell in die Forschungsgemeinschaft integriert zu werden. Ich bin zudem immer gerne unterwegs, aber nach einer Weile vermissen ich doch die Routine und die „Eintönigkeit“ meines Alltags in Chapel Hill. ■

Zur Person

Bei Channing Ders onkologischer Forschung stehen die RAS-Gene im Mittelpunkt, die bei Krebserkrankungen maßgeblich an der Kontrolle des Zellwachstums beteiligt sind. Der Professor für Pharmakologie, Genetik und Molekularbiologie von der University of North Carolina at Chapel Hill, USA, kooperiert als Einstein Visiting Fellow mit der Tumorbiologin Christine Sers und ihrer Arbeitsgruppe am Institut für Pathologie der Charité-Universitätsmedizin Berlin. Ziel ist, Krebspatientinnen und -patienten eine personalisierte und effektivere Therapie zu ermöglichen.

**STIFTUNGS-
KOMMUNIKATION**

Das Berichtsjahr war aus kommunikativer Sicht gekennzeichnet durch Aktivitäten rund um das zehnjährige Bestehen der Stiftung. Den Auftakt in das Jubiläumsjahr markierte der Neujahrsempfang, zu dem auch die Jubiläumsausgabe des Einstein-Journals ALBERT zum Thema „Aufbruch“ erschien. Die Festveranstaltung zum Thema „Excellence in Science and Research“ stellte im Dezember den feierlichen Höhepunkt und Abschluss des zehnjährigen Jubiläums dar. Zudem boten sich weitere außergewöhnliche Anlässe, das Förderwesen der Stiftung öffentlichkeitswirksam zu kommunizieren. Die 2018 lancierte Reihe „Einstein in the dome“ konnte sich nach weiteren drei Ausgaben im Jahr 2019 als neues Format für wissenschaftsinteressierte Berlinerinnen und Berliner etablieren. Zudem trugen der Ausbau der Social-Media-Aktivitäten und neue Online-Formate zur verstärkten Sichtbarkeit der Stiftung bei.

Publikationen

Einstein-Journal ALBERT

Spitzenforschung nicht nur fördern, sondern auch darüber reden. Aus diesem Grund ist ALBERT, das Journal der Einstein Stiftung, entstanden. Das mehrfach ausgezeichnete Heft erscheint jährlich und beleuchtet exzellente Forschung *made in Berlin*. Mit jeder Ausgabe lässt sich eine neue Seite der vielfältigen Berliner Wissenschaftslandschaft entdecken. Den Auftakt machte 2015 das Thema „Mathematik“, darauf folgten die Schwerpunkte „Neurowissenschaften“ und „Alttertumswissenschaften“. 2019 veröffentlichte die Stiftung anlässlich ihres zehnjährigen Bestehens eine Ausgabe unter dem Motto „Aufbruch“. Aufbruch, weil in dieser Stadt über-

all der Geist des Aufbruchs zu spüren ist, gerade in der Wissenschaft. Und Aufbruch, weil der Erkenntnisprozess der Wissenschaft immer auch ein Aufbruch ist – zu neuen Fragen, die aus Antworten entstehen, mit denen man sich nicht zufriedengeben mag.

Die im Berichtsjahr entstandene fünfte Ausgabe von ALBERT zum Thema „Digitale Zukunft“ nimmt die Verstrickungen und Verheißungen des Digitalen unter die Lupe. Das Heft ist eine Momentaufnahme der Berliner Digitalisierungsforschung und gibt unter anderem Einblick in die innovative Forschung des Einstein Center Digital Future, an dem zum Beispiel neue Formen des vernetzten Lehrens und Lernens, Verkehrs-Apps oder eine intelligente Wasserversorgung für Städte entwickelt werden.

Die Publikation stellt mit starkem Design und klarer Sprache komplexe Themen so einfach wie möglich dar, aber nie einfacher. Für dieses innovative Konzept wurden die ersten beiden Ausgaben mit dem Best of Content Marketing (BCM) Award in Silber im Bereich „Annuals“ sowie dem Fox-Award in Gold für das Gesamtkonzept und dem Fox-Award/Visuals in Silber für die Gestaltung ausgezeichnet. Die Titelseite der dritten Ausgabe zum Thema „Alttertumswissenschaften“ wurde von der *Creative Review* zu den zehn besten Magazincovern weltweit gekürt. ALBERT Nr. 4 wiederum erhielt vom internationalen Type Directors Club das Certificate of Typographic Excellence.

Jahresbericht 2018

Der Jahresbericht 2018 umfasst die wesentlichen Ereignisse, Fakten und Nachrichten rund um die Einstein Stiftung Berlin aus dem Berichtsjahr. Neben Angaben

zu Haushalt und Finanzen der Stiftung enthält der Bericht auch Daten und Grafiken zur Fördertätigkeit sowie zur Öffentlichkeitsarbeit und zum Fundraising. Im Grußwort zum Jahresbericht 2018 macht Alastair Buchan, Stiftungsratsmitglied und Direktor von „Oxford in Berlin“, darauf aufmerksam, wie wichtig internationale Forschungsk Kooperationen sind – auch und gerade in Zeiten des Brexit. In einem Interview mit Tobias Schulze geht es unter anderem um die Frage, wie man Menschen heute für Wissenschaft und Politik begeistern kann. Und der ehemalige Einstein Visiting Fellow Vittorio Gallese erklärt im „Einstein-Fragebogen“, wie Kunst und Kultur seine Forschungsarbeit zur Neuropsychologie des „Wir-Gefühls“ inspirieren.

Neben diesen Publikationen sind im Jahr 2019 weitere kleinere Printprodukte erschienen. Der Imageflyer der Stiftung fasst die zentralen Punkte des Förderwesens der Stiftung zusammen und gibt einen Überblick über ihren Aufbau. Der Flyer „10 Jahre Einstein Stiftung“ präsentiert in zehn wesentlichen Zahlen und Fakten, welche Landmarken der Forschungsförderung in Berlin durch die Stiftungsarbeit seit 2009 erzielt werden konnten.

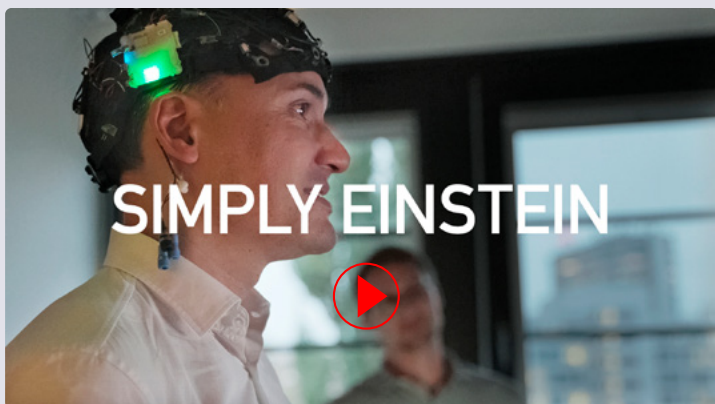
Presse

Im Jahr 2019 war die Einstein Stiftung Thema von rund 120 Presseartikeln, die vorwiegend in lokalen Tageszeitungen wie dem *Tagesspiegel*, der *Berliner Zeitung* und der *Berliner Morgenpost* erschienen. Unter anderem wurde von den lokalen Medien umfassend über die Strukturen und Forschungsfragen des Einstein Zentrums Chronoi und des Einstein Center Digital Future berichtet. Überregionale Zeitungen wie *Die Welt* und die *Süddeutsche Zeitung* machten auf das Förderwesen der Stiftung aufmerksam. In der Online-Berichterstattung findet sich ebenfalls eine Vielzahl von Beiträgen zur Stiftung, die jedoch derzeit nur stichprobenartig ausgewertet werden. Auch im Radio war die Einstein Stiftung mit Beiträgen von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern im RBB Kultur und RBB Inforadio präsent.

50

10 Jahre.
10 Fakten.

50 Veranstaltungen, auf denen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ihre neuesten Forschungserkenntnisse vorgestellt haben, hat die Einstein Stiftung Berlin bislang durchgeführt – mit insgesamt circa 10.000 Teilnehmenden.



Aufbruch heißt, von gewohnten Denkweisen und Arbeitsroutinen abzuweichen und gesellschaftliche Herausforderungen aus ungewöhnlichen oder auch unbequemen Blickwinkeln zu betrachten.

Gregory Jackson
Wirtschaftswissenschaftler und Soziologe,
Einstein Research Fellow



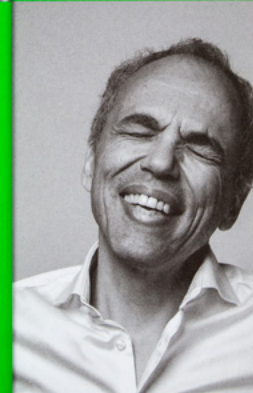
Für mich ist Aufbruch der Mut, den Kampf gegen die Finsternis aufzunehmen, um nach vollendeter Helligkeit zu suchen, aber auch winzige Funken zu erforschen, in der Hoffnung, dass sie gemeinsam ein Feuer entfachen.

Sarah Maghsoudi
Elektronikingenieurin,
Einstein Center Digital Future



Der Begriff Aufbruch umfasst die gesamte Reise des Menschseins: von der Kindheit zum Erwachsenenalter, von der Unkenntnis zum Wissen, von einfachen Ideen zu wissenschaftlichen Entdeckungen und schließlich auch das Ende des Lebens selbst.

Rahma Muzahid
Ingenieurin,
Einstein Doctoral Program



Einstein Foundation Berlin Admin view

Home Content Analytics Activity

EINSTEIN Einstein Foundation Berlin
Research · Berlin, Berlin · 744 followers

For Research. For Berlin.

+ Follow Visit website NEW

Analytics
Last 30 day activity

Unique visitors	36	44	▲ 16%
New followers	56		▲ 143%

Let your visitors know how your organization is responding to COVID-19
Share your response

Einstein Stiftung
1,063 Tweets

For Research. For Berlin.

EINSTEIN Foundation.de

Following

Einstein Stiftung
@Einstein_Berlin

For Research. For Berlin.

Berlin einsteinfoundation.de
Joined February 2012

760 Following 2,776 Followers

Followed by ARTEFAKT Kultur

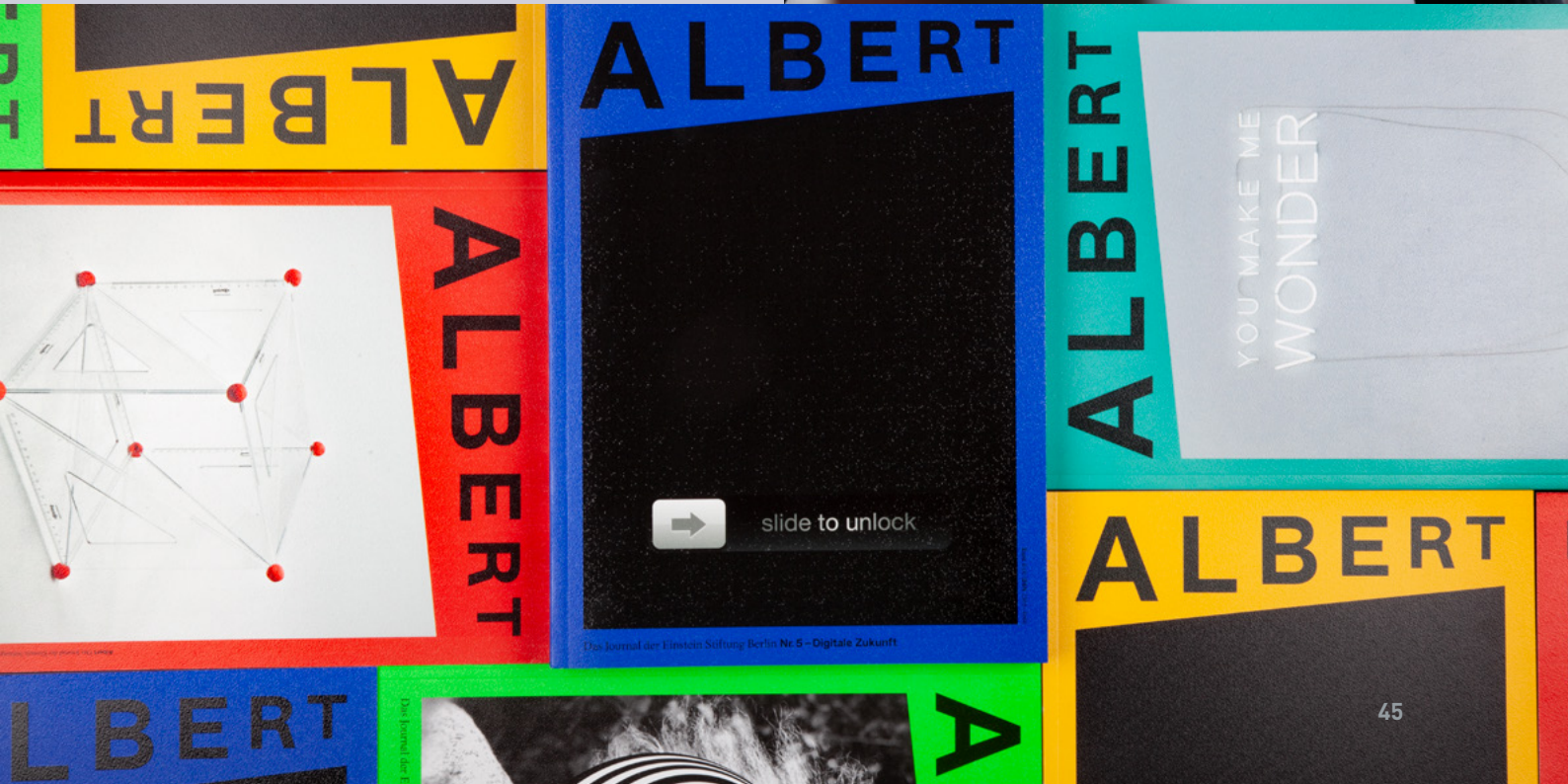
Für die Wissenschaft. Für Berlin.



Start | Stiftung | Programme | Personen & Projekte | Medien | Veranstaltungen | Partner | Fördern auch Sie!



Aktuelles



ALBERT

ALBERT

ALBERT

ALBERT

YOU MAKE ME
WONDER

ALBERT



slide to unlock

Das Journal der Einstein-Stiftung Berlin Nr. 6 – Digitale Zukunft

Online

Website

Die Website der Einstein Stiftung Berlin ist international ausgerichtet und wird in einer deutschen und einer englischen Version angeboten. Neben einer Übersicht über die Programme, Projekte und Geförderten der Stiftung werden aktuelle Veranstaltungshinweise, Pressemitteilungen und Informationen rund um die Tätigkeiten der Stiftung veröffentlicht. Insgesamt verzeichnete die Website im Jahr 2019 einen Zuwachs von 4.000 auf insgesamt 54.000 Besuche gegenüber 2018.

Social Media

Ende des Jahres 2019 konnte der Twitter-Account @Einstein_Berlin über 2.400 Follower verzeichnen und legte damit im Berichtsjahr um mehr als die Hälfte zu (Ende 2018: 1.600 Follower). Durch die Fortführung der 2018 eingerichteten Volontariatsstelle in der Stiftungskommunikation werden die sozialen Medien weiter gepflegt und ausgebaut. Zudem wurde 2019 der LinkedIn-Account der Stiftung aufgebaut – mit inzwischen 650 Followern. Ziel ist es, über das berufliche Netzwerkportal Kontakte zu Wirtschaftsunternehmen und potenziellen neuen Förderinnen und Förderern der Stiftung aufzubauen. Zusätzlich ist die Einstein Stiftung auf den Videoportalen YouTube und Vimeo vertreten, neben dem Videomaterial von Veranstaltungen nun auch mit der neuen Porträtreihe „Simply Einstein“. Darüber hinaus wurden zehn Fakten rund um das zehnjährige Bestehen der Einstein Stiftung regelmäßig über die Social-Media-Kanäle der Stiftung verbreitet.

Internetportal Doctoral Programs in Berlin

Das 2015 gemeinsam mit den Berliner Universitäten initiierte Internetportal Doctoral Programs in Berlin (www.doctoral-programs.de), das sämtliche strukturierte Promotionsprogramme der Hauptstadtregion versammelt, verzeichnete ebenfalls wachsende Besucherzahlen. Zur weiteren Bewerbung des Portals wurde Ende 2018 ein Flyer produziert, der auf die Möglichkeiten der verschiedenen Promotionsprogramme aufmerksam macht und den Universitäten seit Anfang 2019 zur Verfügung steht. Die Kommunikationsabteilung der Stiftung beantwortet zudem jährlich rund 300 Anfragen zu Möglichkeiten der Aufnahme eines Studiums in einem der über 100 Berliner Doktorandenprogramme.

Simply Einstein

Sie untersuchen die biologische und soziale Funktion von Emotionen, analysieren die Bedeutung der digitalen Transformation für die Gesellschaft, treiben die Entwicklung neuer Medikamente gegen Virusinfektionen voran oder erforschen, wie Krankheiten mithilfe von Nanosonden im Körper erkannt und geheilt werden können – doch wer sind die Menschen, die als Einstein Fellows, Professorinnen und -Professoren in Berlin Antworten auf spannende Forschungsfragen suchen? Anlässlich des zehnjährigen Jubiläums der Stiftung ist die zehnteilige Porträtreihe „Simply Einstein“ entstanden. Interessierte können sich durch kurze, ansprechend gestaltete Filmclips im Web ein Bild von den Fellows, Professorinnen und Professoren sowie ihrer Forschungsarbeit machen. Unter dem Titel „Simply Einstein – Encounters

with great minds who shape our future“ sind die Videos auf Englisch und Deutsch mit Untertiteln auf der Website und den Social-Media-Kanälen der Stiftung verfügbar und dienen dazu, die Reichweite der Stiftungskommunikation zu erhöhen.

Podcast

In den vergangenen Jahren kam es zu einem regelrechten „Audioboom“. So haben sich seit 2016 die Podcast-Hörerzahlen in Deutschland verdoppelt. Inzwischen hören 30 Prozent der unter 30-Jährigen regelmäßig Podcasts. Gerade für den Wissenschaftsbereich stellt dieses Format eine einmalige Chance dar, komplexe Inhalte zu vermitteln. Die Produktion von Podcasts ist technisch deutlich weniger aufwendig als diejenige von Videos; zudem können Podcasts nebenbei und unterwegs gehört werden. Aus diesem Grund plant die Einstein Stiftung, 2020 eine Podcast-Reihe mit den ersten Folgen zu veröffentlichen. Hierzu hat die Stiftung Ende August mit dem Radiomoderator Leon Stebe einen Workshop durchgeführt, um zu klären, welche Rahmenbedingungen erfolgreicher Podcasts sind und welche Möglichkeiten sich für die Stiftungskommunikation eröffnen. Zudem wurden erste Formate und Inhalte einer solchen Reihe besprochen.

Einstein-Fragebogen

Neben den „Simply Einstein“-Porträts ist online ein weiteres Format verfügbar, das die von der Einstein Stiftung geförderten Persönlichkeiten und ihre Arbeit auf fachlich interessante wie unterhaltsame Art näher-

bringt. In der Reihe „Einstein-Fragebogen“ beantworten Professorinnen, Professoren und Fellows Fragen rund um ihren wissenschaftlichen Arbeitsalltag, ihre persönlichen Interessen und Inspirationen und erläutern, welche Dinge sie mit Berlin sowie mit der Person Albert Einstein verbinden. Einstein-Professorin Cecilia Clementi hebt beispielsweise in ihrem Fragebogen hervor, dass sich der Geist der Zusammenarbeit in Berlin besonders gut auf die interdisziplinäre Forschung auswirke. Maïke Sander, Einstein Visiting Fellow am Berlin Institute of Health, schätzt an der Stadt, dass sie sich ständig verändere. Zudem erfährt man, dass Einstein Visiting Fellow und Molekularbiologe John Maddocks sein Forschungsprojekt, könnte er einen kreativen Titel wählen, „Tanzende DNA“ nennen würde, oder dass Einstein Visiting Fellow Michael Sieweke seine immunologische Forschung visuell mit einem Objekt von Jean Tinguely darstellen würde.

Newsletter

Viermal jährlich versickt die Stiftung einen digitalen Newsletter mit Terminen, Veranstaltungen und Projekten rund um die Stiftung. Rund 1.800 Abonnierende erhalten derzeit den Newsletter. Bei der Anmeldung zu Veranstaltungen gibt es die Möglichkeit, sich auch für den Newsletter einzutragen. Knapp 200 Neuabonnements kamen insbesondere über diesen Weg zustande. ■

Veranstaltungen

Ob Neujahrsempfang im musikgeschichtlich bedeutsamen Meistersaal, ob „Einstein in the dome“ unterm Sternenhimmel des Großplanetariums oder Festakt in der Staatsoper Unter den Linden – anlässlich des zehnjährigen Bestehens der Stiftung gab es gleich mehrere Höhepunkte der Zusammenkunft.

Neujahrsempfang und Verleihung der Auszeichnung „Einstein Doctoral Programme“

📍 Meistersaal, 23. Januar

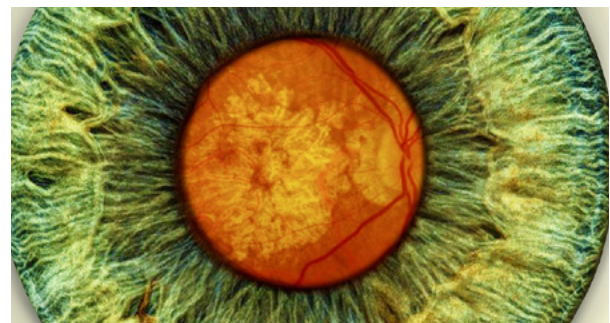
Der Neujahrsempfang 2019 markierte den Auftakt in das Jubiläumsjahr. Vor 300 Teilnehmerinnen und Teilnehmern vergab die Stiftung zum dritten Mal den Preis „Einstein Doctoral Programme“ für Promotionsprogramme, die Doktorandinnen und Doktoranden hervorragende Arbeitsbedingungen bieten. Ausgezeichnet wurde die Berlin School of Integrative Oncology (BSIO). Die Auszeichnung wurde vom Regierenden Bürgermeister von Berlin, Michael Müller, überreicht. Mithilfe des Preisgelds sollen unter anderem Lab Visits, Summer Schools und Orientierungsjahre für Schülerinnen und Schüler an der BSIO angeboten werden, um frühzeitig die besten Köpfe für die Onkologie zu gewinnen. ■



„Im Auge des Betrachters“ Florian Sennlaub, Einstein Visiting Fellow

📍 Zeiss-Großplanetarium, 20. März

Der Mediziner Florian Sennlaub beschäftigt sich mit krankhaften Veränderungen der Augen, wie der altersbedingten Makuladegeneration. Er untersucht, wie Umwelt und genetische Faktoren zu chronischen Entzündungsprozessen führen, die langfristig die Netzhaut zerstören und die Sehschärfe beeinträchtigen können. Seine Arbeiten eröffnen neue therapeutische Wege zur Hemmung der Entzündungsprozesse und zur Aufrechterhaltung der Sehschärfe im Alter. Sennlaub ist Spezialist auf dem Gebiet der Augenheilkunde und Immunbiologie und kommt vom Institut de la Vision, Paris. Am Berlin Institute of Health erforscht er die Interaktion des Immunsystems an der Barriere zwischen Netzhaut und Blutstrom. ■



Einstein in the dome

Mit der 2018 neu initiierten Veranstaltungsreihe „Einstein in the dome“ lädt die Einstein Stiftung zusammen mit der Stiftung Planetarium Berlin interessierte Berlinerinnen und Berliner auf eine faszinierende Reise durch das Universum Wissenschaft ein. In der einzigartigen Atmosphäre der Planetariumskuppel präsentieren herausragende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ihre neuesten Forschungserkenntnisse.

„Wie sicher ist autonomes Fahren?“

**Steffen Müller, Einstein-Professor
für Kraftfahrzeuge**

📍 Zeiss-Großplanetarium, 5. Juni

Wie sieht ein automatisiertes Fahrzeug seine Umwelt? Welche Umgebungsbedingungen nimmt es wahr, wie reagiert es auf sie und was bedeutet das für den oder die Mitfahrenden? Automatisierte Fahrzeuge sollen in Zukunft selbstständig Güter und Personen transportieren. Bis es soweit ist, müssen die Vehikel allerdings noch viel lernen. Einstein-Professor Steffen Müller erforscht die Fahrsicherheit und das Fahrverhalten automatisierter Fahrzeuge. In seinem Vortrag nahm er die Zuschauenden mit auf eine Rundfahrt durch virtuelle Landschaften in der Kuppel des Planetariums und versetzte sie in die Position des automatisierten Fahrzeugs, das sich die Umgebung mit seinen Sensoren erschließt. ■

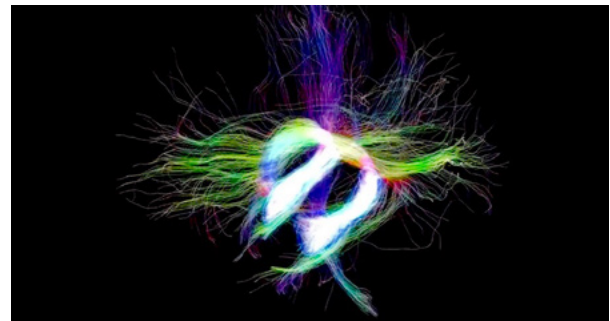


„Wer kontrolliert hier wen?“

**Surjo Soekadar, Einstein-Professor für Klinische
Neurotechnologie**

📍 Zeiss-Großplanetarium, 30. Oktober

Unser Gehirn, das komplexeste Organ des bekannten Universums, bringt all das hervor, was uns als Menschen ausmacht: Gedanken, Gefühle, Kreativität, Handlungen. Mittels Neurotechnologie ist es heute möglich, Gehirnaktivität in Alltagsumgebungen auszulesen und als Steuersignale von Computern oder Robotern zu nutzen. So lassen sich Alltagsgeräte mit Gedanken steuern, etwa um die Lebensqualität von gelähmten Patientinnen und Patienten zu verbessern. Einstein-Professor Surjo Soekadar ließ die Zuschauenden in weit verzweigte Netzwerke voller Aktivität eintauchen und erklärte, was passiert, wenn diese Muster verändert oder unterbrochen werden – und wie man sie wiederherstellen kann. ■



Festakt

10 Jahre Einstein Stiftung Berlin

📍 Apollosaal der Staatsoper Berlin, 2. Dezember

Die Einstein Stiftung Berlin hat in den vergangenen Jahren das Profil des Wissenschaftsstandorts Berlin gestärkt und einen Kulturwandel im Verhältnis der unterschiedlichen Wissenschaftseinrichtungen befördert. Zum Abschluss des Jubiläumsjahrs lud die Stiftung eine internationale Expertenrunde ein, um auszuloten, mit welchen Strategien exzellente Forschende auch in Zukunft für Berlin gewonnen werden können. Professor Olaf Kübler, Vorsitzender des Stiftungsrats, und Vorstandsvorsitzender Professor Günter Stock leiteten

den Abend feierlich ein. Der Regierende Bürgermeister von Berlin, Michael Müller, gratulierte der Stiftung mit einem Grußwort und das Streichquartett der Staatskapelle Berlin begleitete den Festakt musikalisch.

Jürgen Kaube, Publizist und Mitherausgeber der *FAZ*, gab mit einem Verweis auf den Soziologen Robert K. Merton und dessen Kodex für gute, ethische Forschung den Impuls für die Podiumsdiskussion zum Thema „Exzellenz in der Wissenschaft“. Der 1910 gebo-





rene US-amerikanische Gesellschaftsforscher beschäftigte sich unter anderem mit den Voraussetzungen für ein egalitäres und freiheitliches Wissenschaftssystem. In den 1940er Jahren formulierte Merton hierzu – unter dem Eindruck des Nationalsozialismus in Europa – vier Grundwerte. Erstens bedürfe es des „Universalismus“ im Sinne der Gleichheit aller ethnischen und sozialen Gruppen, zweitens eines gewissen „Kommunismus“, das heißt Kooperationen und Verbände, drittens der „Uneigennützigkeit“ und viertens einer „organisierten Skepsis“, also transparenter und unabhängiger Strukturen.



Nach Kaubes Impulsvortrag entspann sich ein Gespräch zwischen den Gästen Julie Maxton, Executive Director der Royal Society, Volker Meyer-Guckel, stellvertretender Generalsekretär des Stifterverbands für die Deutsche Wissenschaft, und dem Sozialwissenschaftler und ehemaligen Einstein Visiting Fellow Craig Calhoun. Einig waren sich die drei Diskutanten schließlich in dem Punkt, dass Leidenschaft und intrinsisches Interesse der Forschenden maßgebender seien als bestimmte Rangordnungen von Institutionen oder „große“ Namen. Dies sei nicht immer der Fall in der schnelllebigen und auf Zeit getakteten heutigen Forschungsförderung.



So standen an diesem Abend nicht nur die erreichten Ziele und die fortlaufende Entwicklung der Einstein Stiftung im Mittelpunkt. Es wurde ebenso dazu angeregt, den (selbst-)kritischen Blick auf das Wissenschaftssystem mitsamt seinen etablierten Spielregeln zu bewahren. ■

Netzwerkveranstaltungen

Die Einstein Stiftung richtet regelmäßig weitere Veranstaltungen mit ihren Netzwerkpartnern aus. Spannende Vorträge von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sollen hierbei auch auf die Notwendigkeit privater Mittel im Bereich der Wissenschaftsförderung aufmerksam machen.

Schon gehört?

Neue Behandlungsmethoden bei Erkrankungen des Hörapparats

📍 Sennheiser Brand Store Berlin, 4. März

Anlässlich des Welttages des Hörens lud die Einstein Stiftung in Kooperation mit dem Bundesverband mittelständische Wirtschaft (BVMW) am 4. März 2019 zu einem Vortrag von Einstein BIH Visiting Fellow Ulrich Müller in den Sennheiser Brand Store Berlin ein. Ulrich Müller ist Professor für Neurowissenschaften und Biologie an der Johns Hopkins University in Baltimore, USA. Die Veranstaltung soll den Auftakt einer Kooperationsserie bilden, die die Einstein Stiftung mit dem BVMW durchführt, um potenzielle Spenderinnen und Spender zu erreichen und den Bekanntheitsgrad der Stiftung in wirtschaftlichen Kreisen weiter zu erhöhen. ■



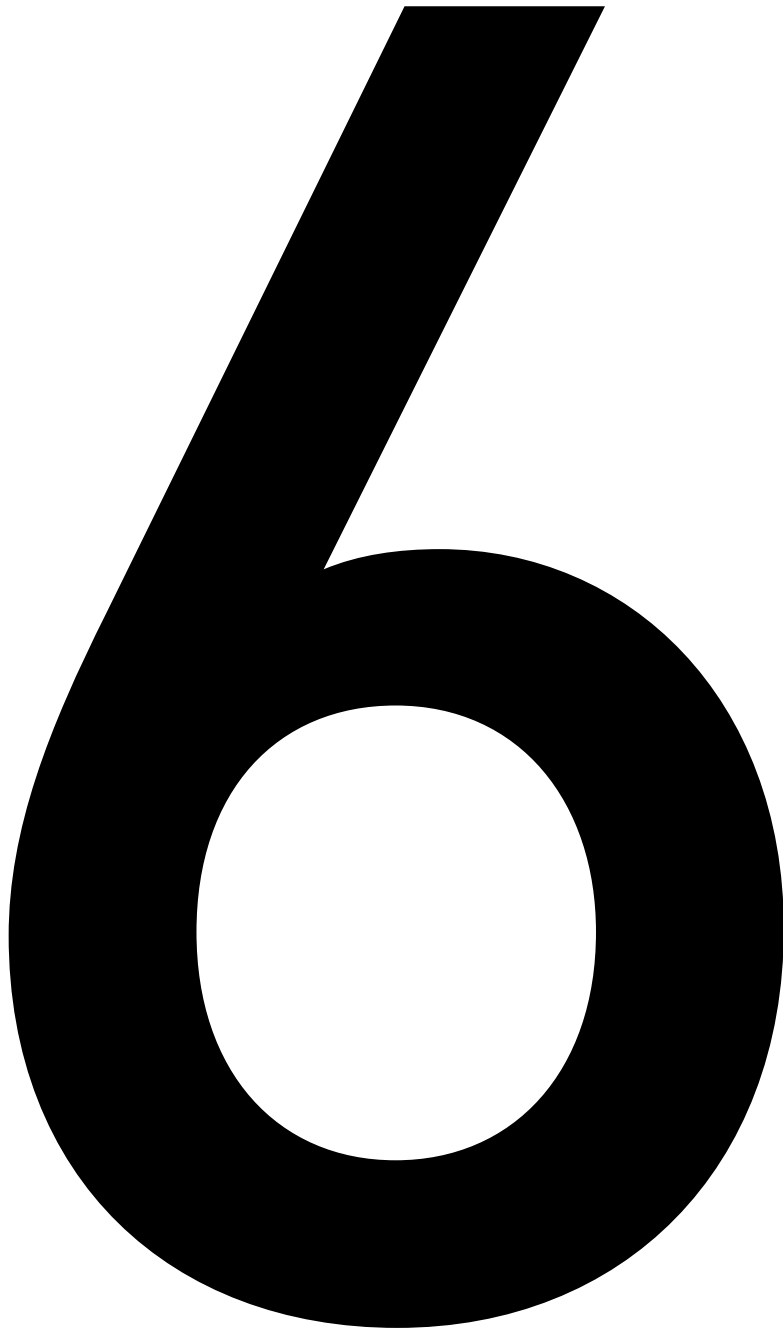
Kidney Exchange

Around the world, except in Germany?

📍 Hotel de Rome, 7. November

Am 7. November 2019 lud die Einstein Stiftung Berlin gemeinsam mit dem Nobelpreisträger Alvin E. Roth zum Salon Einstein in das Hotel de Rome in Berlin ein. Thema des von Dorothea Kübler, stellvertretende Vorsitzende der Einstein Stiftung, moderierten Abends war der Aufbau eines weltweiten Tauschmarktes für Spendernieren. Für Alvin E. Roth findet dieses Thema in Deutschland bislang zu wenig Beachtung, zumal es nur unzureichend gesetzlich geregelt sei. Die Gäste aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik diskutierten im Anschluss an den Vortrag rege zum Thema. Der Salon Einstein bietet ausgewählten Gästen persönliche Begegnungen mit hochkarätigen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern. ■





6 Einstein-Zentren bündeln und vernetzen interdisziplinäre wissenschaftliche Kompetenz in besonders innovativen Forschungsfeldern und bilden international sichtbare Forschungsschwerpunkte in Berlin heraus.

INTERVIEW



Es ist die Sprache, die mich fasziniert

Helen Watanabe-O'Kelly ist Professorin für Deutsche Literatur an der University of Oxford und seit 2010 Mitglied der Wissenschaftlichen Kommission der Einstein Stiftung. Im Interview spricht die Irin über ihr Engagement für den Wissenschaftsstandort Berlin, ihre Leidenschaft für literarische Texte und eine Organisation, die sie zur Förderung von Frauen in der Germanistik gegründet hat.

Warum engagieren Sie sich für die Einstein Stiftung?

Im Laufe meiner wissenschaftlichen Karriere habe ich viel Unterstützung aus Deutschland erhalten. Heute möchte ich etwas zurückgeben, indem ich mich ehrenamtlich für das Forschungsmanagement in Deutschland engagiere. Für die Einstein Stiftung setze ich mich ein, weil Berlin ein so großes Potenzial hat und die Stiftung hier exzellente Wissenschaft fördern kann. Ich erinnere mich noch an die Zeit nach der Wende, wo sich die wissenschaftlichen Institute neu ausrichten mussten. Die heutige Kooperation der Berliner Universitäten ist nicht selbstverständlich und auch auf die Arbeit der Einstein Stiftung zurückzuführen. Sie hat wichtige Anschubfinanzierungen geleistet, Förderprogramme entwickelt und hervorragende Personen unterstützt.

Sie forschen zu europäischer höfischer Kultur der Frühen Neuzeit. Was fasziniert Sie an der Zeit zwischen dem 15. und 18. Jahrhundert?

Es war ursprünglich die Sprache, die mich an dieser Zeit faszinierte. Während meines Bachelorstudiums lasen wir Andreas Gryphius. Seine Texte haben mich vollends begeistert! Es folgten Werke von Paul Fleming und Daniel Casper von Lohenstein – das sind großartige Texte mit einer einzigartigen Sprache. Über das Drama der Frühen Neuzeit bin ich zu den Hoffesten gekommen und von dort zur deutschen und europäischen Hofkultur. Derzeit schreibe ich an einem Buch über die Hofkultur des 19. Jahrhunderts.

Wer oder was hat Sie persönlich dazu inspiriert, Wissenschaftlerin zu werden?

Ich komme aus einer Wissenschaftsfamilie, die mich sicherlich geprägt hat. Mein Vater war Professor für Ur- und Frühgeschichte, hat ständig Dinge ausgegraben

und sich mit dem Erbe materieller Kultur beschäftigt. So gehe auch ich teilweise vor, interessiere mich für Sprache, Texte und Ideen, aber auch für Architektur, Kostüme und Gemälde. Bereits mit zwölf Jahren wusste ich, dass ich Forscherin werden wollte. Sprachen haben mich von Anfang an fasziniert. Die Schule, die ich besuchte, war sehr altmodisch. Wir wurden von Nonnen unterrichtet. Naturwissenschaftliche Fächer gab es schlichtweg nicht, was ich sehr bereue (lacht). Umso mehr Sprachen habe ich gelernt: Englisch, Gälisch, Latein, Spanisch und Französisch. Deutsch habe ich mir selbst beigebracht.

Sie haben 1988 „Women in German Studies“ (WIGS) gegründet – eine Organisation, die Germanistinnen vernetzt und fördert. Wie kam es dazu?

Zu meiner Studienzeit herrschten noch sehr verkrustete, altmodische Strukturen. Eine Mitgliedschaft beim nationalen Germanistenverband war nur möglich, wenn man eine feste Stelle an einer Universität hatte. Deshalb wurden vor allem Frauen, die zugunsten ihrer Männer häufig auf eine Vollzeitstelle verzichteten, benachteiligt. Ich erinnere mich an eine Nationalkonferenz, bei der nur sieben Frauen anwesend waren. Wenn man bedenkt, dass Literatur- und Sprachwissenschaften klassische Frauenfächer sind, wird einem das Missverhältnis bewusst. Ich habe mich gefragt, ob es nicht mehr von uns gibt, und mich an die Schreibmaschine gesetzt – Internet gab es ja noch nicht (lacht) – und Germanistinnen kontaktiert. Zu unserem ersten Treffen in Reading sind 60 Frauen gekommen.

Wie ging es dann weiter?

Wir gründeten eine Organisation und entschieden uns bewusst für den Namen „Women in German Studies“,

um alle Frauen einzuladen, die sich als Germanistinnen verstehen, etwa auch Bibliothekarinnen oder Übersetzerinnen. Durch die Mitgliedsbeiträge konnten wir Wissenschaftlerinnen ohne feste Stelle finanziell unterstützen und ihnen die Teilnahme an Konferenzen ermöglichen. Wir führten Wahlen beim Germanistenverband ein und brachten dadurch erstmals Frauen in Führungspositionen. Das alles ist über 30 Jahre her und WIGS ist mittlerweile eine feste Größe in den Literaturwissenschaften.

Was wären Sie heute, wenn Sie nicht Wissenschaftlerin geworden wären?

Tot (lacht). Ich würde den Beruf auch ausüben, wenn man mich nicht dafür bezahlen würde. Für mich ist mein Beruf eine Leidenschaft und ein Privileg zugleich.

Gibt es einen Ort in Berlin, an dem Sie sich besonders wohlfühlen?

Mein Lieblingsort in Berlin ist das Restaurantschiff „Alte Liebe“ an der Havel. Im Sommer kann man dort wunderschöne Sonnenuntergänge sehen. Den Gendarmenmarkt in Mitte und die Berliner Philharmonie finde ich auch sehr schön. Ich halte mich gerne in der Staatsbibliothek in der Potsdamer Straße auf, die wirklich sehr gut gelungen ist und zum Arbeiten und Entdecken einlädt. Die Philologische Bibliothek der Freien Universität Berlin in Dahlem ist ebenfalls eine tolle Anlaufstelle.

Zur Person

Helen Watanabe-O’Kelly ist Professorin für Deutsche Literatur an der University of Oxford, Emeritus Fellow des Exeter College und Mitglied der British Academy. Seit 2010 engagiert sie sich im Gremium der Wissenschaftlichen Kommission der Einstein Stiftung Berlin.

Blick in die Zukunft:

Wo sehen Sie Berlin in zehn Jahren?

Ich hoffe, dass die Gentrifizierung in Berlin nicht noch weiter voranschreitet. Die Entwicklung ist beunruhigend. An Berlin haben mich immer die Kontraste fasziniert, dass man zum Beispiel in einer Strandbar an der Spree sitzen konnte und dabei auf Industriebrachen blickte. Das gibt es heute so nicht mehr. Der Charme Berlins ist aber nach wie vor, dass jeder Kiez anders ist und etwas Besonderes bietet. Es ist die Vielfalt, die so viele junge Leute anzieht.

Was wünschen Sie der Einstein Stiftung für die Zukunft?

Der Einstein Stiftung wünsche ich, dass die Politik sie weiterhin nachhaltig unterstützt und finanzielle Forschungsförderung flexibel und somit langfristig planbar wird. Der Landeshaushalt und die Laufzeit von wissenschaftlichen Projekten sind nicht immer kompatibel – manche Forschungsprojekte benötigen eine Förderlaufzeit von mindestens fünf Jahren. ■

FINANZEN

Haushalt

Die Gesamtsumme der für das Haushaltsjahr 2019 zur Verfügung stehenden eigenen, öffentlichen und privaten Mittel betrug 20.730.580,96 Euro.

Die Summe der öffentlichen Zuwendungen betrug im Haushaltsjahr 13.327.078,66 Euro für die Projektförderung (8.485.454,44 Euro Grundhaushalt Projektförderung, 1.503.825,89 Euro Matching Funds, 1.658.798,33 Euro für das Programm Wissenschaftsfreiheit, 1.679.000 Euro für das Einstein Center Digital Future und 646.400 Euro für die institutionelle Förderung. Die zugewendeten Projektfördermittel wurden an die antragsberechtigten Einrichtungen weitergeleitet.

Die Einstein Stiftung erhielt folgende private Mittel zur Erfüllung des Stiftungszwecks:

- Damp Stiftung: 3.000.000 Euro
- Stiftung Charité: 2.228.992 Euro
- Beiträge verschiedener Unternehmen für das ECDF: 1.376.334 Euro

Stiftungskapital

Seit dem Jahr 2012 erfolgt die Anlage des Stiftungskapitals durch das Deutsche Stiftungszentrum entsprechend den Festlegungen des Geschäftsbesorgungsvertrags vom 19. Dezember 2011.

Das derzeit in Spezialfonds angelegte Stiftungskapital generierte 2019 Einnahmen in Höhe von 102.128,61 Euro, die vollständig zur Finanzierung der Geschäftsstelle eingesetzt wurden.

Vermögensnachweis

zum 31.12.2019

Stiftungsvermögen	31.12.2019	31.12.2018
Stiftungsvermögen am 01.01.	5.082.281,59	5.082.281,59
Veränderung Vermögen	0,00	0,00
Stiftungsvermögen	5.082.281,59	5.082.281,59
Umschichtungsergebnis		
Umschichtungsergebnis am 01.01.	327.871,29	327.871,29
Zugänge	0,00	0,00
Abgänge	0,00	0,00
Umschichtungsergebnis	327.871,29	327.871,29
Stiftungsvermögen inkl. Ergebnis aus Vermögensumschichtung	5.410.152,88	5.410.152,88
Freie Rücklage gem. § 62 Abs. 1 Nr. 3 AO		
Freie Rücklage am 01.01.	0,00	0,00
Freie Rücklage gem. § 62 Abs. 1 Nr. 3 AO	0,00	0,00
Projektrücklagen gem. § 62 Abs. 1 Nr. 1 AO		
Projektrücklagen am 01.01.	4.791.297,00	3.382.790,32
Veränderung Projektrücklagen		
Zuführung Projektrücklagen	934.822,34	1.408.506,68
Auflösung Projektrücklagen	0,00	0,00
Projektrücklagen gem. § 62 Abs. 1 Nr. 1 AO	5.726.119,34	4.791.297,00
	11.136.272,22	10.201.449,88

Die Einstein Stiftung Berlin ist eine gemeinnützige Stiftung bürgerlichen Rechts, unterliegt aber dem Buchführungsverfahren des öffentlichen Zuwendungsgebers. Aus diesem Grund erfolgt die Darstellung der Finanzen nicht in Form einer Bilanz und GuV-Rechnung, sondern als Vermögensnachweis mit Zu- und Abgängen.

Stiftungsmittel	31.12.2019	31.12.2018
Stiftungsmittel am 01.01.	147.341,06	94.676,53
Zugänge		
Zuwendungen zur unmittelbaren Vergabe	2.228.922,82	1.793.430,88
Zuwendung zur institutionellen Förderung	646.400,00	608.700,00
Zuwendungen Projektförderung	16.249.303,64	12.613.738,74
Zuwendungen Matching Funds	1.503.825,89	1.750.883,50
Zinsen/Dividenden	102.128,61	121.187,66
Mittelrücklauf früherer Jahre	1.050.083,57	530.793,09
Sonstiges	74,50	0,00
Zugänge	21.780.739,03	17.418.733,87
Abgänge		
Satzungsmäßige Leistungen	-18.491.901,79	-15.350.736,55
Zinsen und Bankgebühren	-532,22	-440,74
Zuführung Projektrücklagen	-934.822,34	-1.408.506,68
Verwaltungsentgelt	-24.364,06	-19.411,00
Rückzahlung an die Senatskanzlei Berlin	-1.069.598,05	-586.974,37
Abgänge	-20.521.218,46	-17.366.069,34
Stiftungsmittel zum 31.12.2019	1.406.861,63	147.341,06
Buchwert Gesamtvermögen	12.543.133,85	10.348.790,94

Alle Beträge sind in Euro ausgewiesen.

Vermögensübersicht

zum 31.12.2019

	31.12.2019	31.12.2018
I. Wertpapiere (Spezialfonds)	5.404.950,72	5.404.950,72
II. Tagesgeld/Kontokorrent	7.146.111,19	4.949.790,22
III. Verbindlichkeiten	7.928,06	5.950,00
	12.543.133,85	10.348.790,94

Alle Beträge sind in Euro ausgewiesen.

Erläuterungen

Der Vermögensnachweis zeigt die Entwicklung des Gesamtvermögens, unterteilt in die Kategorien Stiftungsvermögen, Umschichtungsergebnis, freie Rücklage, Projektrücklagen und Stiftungsmittel. Basis des Vermögensnachweises sind die Buchführung und die Aufstellung der Jahresrechnung nach den Grundsätzen ordnungsmäßiger Rechnungslegung.

Im Stiftungsvermögen werden alle Veränderungen gezeigt, die sich aufgrund von Zuwendungen in das Vermögen, Stiftungsübernahmen, des Ergebnisses aus Vermögensverwaltung sowie von Zuführungen aus der freien Rücklage nach § 62 Abs. 1 Nr. 3 AO ergeben.

Für die Jahre 2010 und 2011 sind Rücklagen nach § 62 Abs. 4 AO in Höhe von insgesamt EUR 82.281,59 dotiert und zum 31. Dezember 2012 im Vermögensnachweis erfasst worden.

Im Umschichtungsergebnis sind alle Veräußerungsgewinne und -verluste enthalten, welche sich aus der Vermögensumschichtung und -änderung ergaben.

Die freie Rücklage zeigt die Entwicklung unter Einbeziehung der Zuführung und Entnahme von Mitteln für die freie Rücklage nach § 62 Abs. 1 Nr. 3 AO.

In der Entwicklung der Stiftungsmittel werden alle Einnahmen und Ausgaben gezeigt, die nicht das Stiftungsvermögen betreffen, sondern die laufenden, zeitnah zu verwendenden Mittel. Zur Erhöhung der Aussagekraft werden die Zuwendungen teilweise nach Förderern aufgliedert ausgewiesen.

Des Weiteren erscheinen in der Entwicklung der Stiftungsmittel auch planmäßige Abschreibungen auf abnutzbare Vermögensgegenstände des Anlagevermögens sowie Einstellungen in bzw. Entnahmen aus der freien Rücklage nach § 62 Abs. 1 Nr. 3 AO sowie der Projektrücklage nach § 62 Abs. 1 Nr. 1 AO.

Die Bewertung der in der Vermögensübersicht angesetzten Vermögensposten orientiert sich an den Regelungen des HGB.

Die Wertpapierbestände werden als Anlagevermögen ausgewiesen und nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bewertet. Außerplanmäßige Abschreibungen werden vorgenommen, um Vermögensgegenstände auf den niedrigeren Wert abzuschreiben, der ihnen am Abschluss-Stichtag beizulegen ist, vorausgesetzt, es handelt sich um eine voraussichtlich dauerhafte Wertminderung. Bestehen die Gründe für den niedrigeren Wertansatz nicht mehr, wird eine Wertaufholung maximal bis zur Höhe der ursprünglichen Anschaffungskosten vorgenommen.

Sonstige Vermögensgegenstände, Festgelder und Bankguthaben werden mit ihrem Nennwert angesetzt und nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet.

Rückstellungen und Verbindlichkeiten sind zum 31. Dezember 2019 mit Ausnahme von Verbindlichkeiten aus dem Verwaltungsentgelt für das Jahr 2019 nicht angesetzt worden.

Bescheinigung

Wir haben den Vermögensnachweis sowie die Vermögensübersicht unter Einbeziehung der Buchführung der Einstein Stiftung Berlin für das Haushaltsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2019 geprüft. Durch § 8 Abs. 2 des Berliner Stiftungsgesetzes wurde der Prüfungsgegenstand erweitert. Die Prüfung erstreckte sich daher auch auf die Erhaltung des Stiftungsvermögens und die satzungsgemäße Verwendung seiner Erträge und etwaiger zum Verbrauch bestimmter Zuwendungen. Die Buchführung und die Aufstellung des Vermögensnachweises nebst Vermögensübersicht nach den in der Anlage „Erläuterungen zur Aufstellung des Vermögensnachweises und der Vermögensübersicht“ dargelegten Rechnungslegungsgrundsätzen liegen in der Verantwortung des Vorstands der Stiftung. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung des Vermögensnachweises nebst Vermögensübersicht unter Einbeziehung der Buchführung sowie über den erweiterten Prüfungsgegenstand abzugeben.

Wir haben unsere Prüfung sinngemäß nach § 317 HGB und § 8 Abs. 2 des Berliner Stiftungsgesetzes und unter Beachtung des IDW Prüfungsstandards „Prüfung von Stiftungen“ (IDW PS 740) vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstel-

Finanzen

lung des Vermögensnachweises und der Vermögensübersicht wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden, und dass mit hinreichender Sicherheit beurteilt werden kann, ob die Anforderungen, die sich aus der Erweiterung des Prüfungsgegenstandes nach § 8 Abs. 2 des Berliner Stiftungsgesetzes ergeben, erfüllt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Tätigkeit und über das rechtliche Umfeld der Stiftung sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung und Vermögensnachweis sowie Vermögensübersicht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Rechnungslegungsgrundsätze. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Vermögensnachweis nebst Vermögensübersicht den in der Anlage „Erläuterungen zur Aufstellung des Vermögensnachweises und der Vermögensübersicht“ dargestellten Rechnungslegungsgrundsätzen.

Die Prüfung der Erhaltung des Stiftungsvermögens und die satzungsgemäße Verwendung seiner Erträge und etwaiger zum Verbrauch bestimmter Zuwendungen nach § 8 Abs. 2 des Berliner Stiftungsgesetzes hat keine Einwendungen ergeben. ■

Düsseldorf, den 20. April 2020

KPMG AG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft



Schumacher
Wirtschaftsprüfer



Grittern
Wirtschaftsprüfer



10 Jahre.
10 Fakten.

110

110 Millionen Euro an öffentlichen Mitteln sind seit 2009 in die Förderung von Spitzenwissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern und in exzellente Berliner Forschungsprojekte geflossen.

20 Millionen Euro an privaten Fördermitteln hat die Einstein Stiftung Berlin seit ihrer Gründung zur Erfüllung des Stiftungszwecks erhalten.

20

GREMIEN

Vorstand

Der Vorstand besteht aus drei bis fünf Mitgliedern. Das für Wissenschaft zuständige Mitglied des Senats von Berlin und der Stiftungsrat ernennen je ein Mitglied des Vorstands. Der Präsident der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften ist Mitglied qua Amt. Zwei weitere Vorstandsmitglieder kann das für Wissenschaft zuständige Mitglied des Senats von Berlin benennen.

Die Aufgaben des Vorstands sind:

- gerichtliche und außergerichtliche Vertretung der Stiftung
- Verwaltung der Stiftung nach Maßgabe der Satzung
- Aufstellung des Wirtschafts- und Finanzierungsplans
- Beschlussfassung über die Verwendung der Erträge
- Erstellung des Sach-/Tätigkeitsberichts
- Bestellung eines Wirtschaftsprüfers
- Bestellung einer Geschäftsführerin/eines Geschäftsführers

Stiftungsrat

Der Stiftungsrat besteht aus sieben bis neun Mitgliedern. Bei fünf bis sieben der Mitglieder handelt es sich um Persönlichkeiten, die über Erfahrungen in der nationalen und internationalen Wissenschaft oder Wissenschafts- und Forschungspolitik verfügen. Diese werden auf gemeinsamen Vorschlag des für die Wissenschaft zuständigen Mitglieds des Senats von Berlin sowie des Vorstands der Einstein Stiftung durch den Regierenden Bürgermeister von Berlin berufen. Neben der Wissenschaftssenatorin/dem Wissenschaftssenator des Landes Berlin stellen die antragsberechtigten Institutionen

und außeruniversitären Einrichtungen ein weiteres Stiftungsratsmitglied. Dieses muss einer antragsberechtigten Einrichtung angehören.

Die Aufgaben des Stiftungsrats sind:

- Beratung, Unterstützung und Überwachung des Vorstands
- Bestimmung des Vorstandsvorsitzenden der Stiftung
- Beschlussfassung über:
 - Empfehlungen für die Verwaltung des Stiftungsvermögens
 - den vom Vorstand aufgestellten Wirtschafts- und Finanzierungsplan
 - die für ein Geschäftsjahr festzulegenden Förderungsschwerpunkte
 - den Jahresbericht der Stiftung
 - die Entlastung des Vorstands
 - die Errichtung einer Wissenschaftlichen Kommission und Ernennung ihrer Mitglieder
 - die Auswahl eines Wirtschaftsprüfers
 - die Errichtung von Tochterinstitutionen, Gründung oder Beteiligung an juristischen Personen privaten Rechts
 - Satzungsänderungen
 - die Aufhebung der Stiftung und ihre Zusammenlegung mit einer anderen Stiftung

Beirat

Der Beirat der Einstein Stiftung besteht aus bis zu 13 Mitgliedern. Hierzu gehören die Kuratoriumsvorsitzenden der Freien Universität Berlin, der Humboldt-Universität zu Berlin, der Technischen Universität Berlin und der Vorsitzende des Hochschulrats der Universität

Gremien

der Künste Berlin, drei vom Abgeordnetenhaus zu benennende Personen des öffentlichen Lebens und sechs weitere Mitglieder, die auf einvernehmlichen Vorschlag der Vorstandsmitglieder sowie vom für Wissenschaft zuständigen Mitglied des Senats berufen werden.

Die Aufgaben des Beirats sind:

- beratende Unterstützung des Vorstands
- Erarbeitung von Empfehlungen zur Verwirklichung des Stiftungszwecks
- Beratung über Maßnahmen zur Steigerung der Erfolgsaussichten von Berliner Initiativen, die dem Satzungszweck dienen

Wissenschaftliche Kommission

Die Wissenschaftliche Kommission ist ein vom Stiftungsrat eingesetztes Gremium. Sie besteht aus 15 externen stimmberechtigten Mitgliedern, die anhand ihrer wissenschaftlichen Kompetenzfelder ein möglichst breites Spektrum der wissenschaftlichen Disziplinen abdecken. Auf der Basis extern eingeholter Gutachten entwickelt die Wissenschaftliche Kommission Förderempfehlungen für den Vorstand.

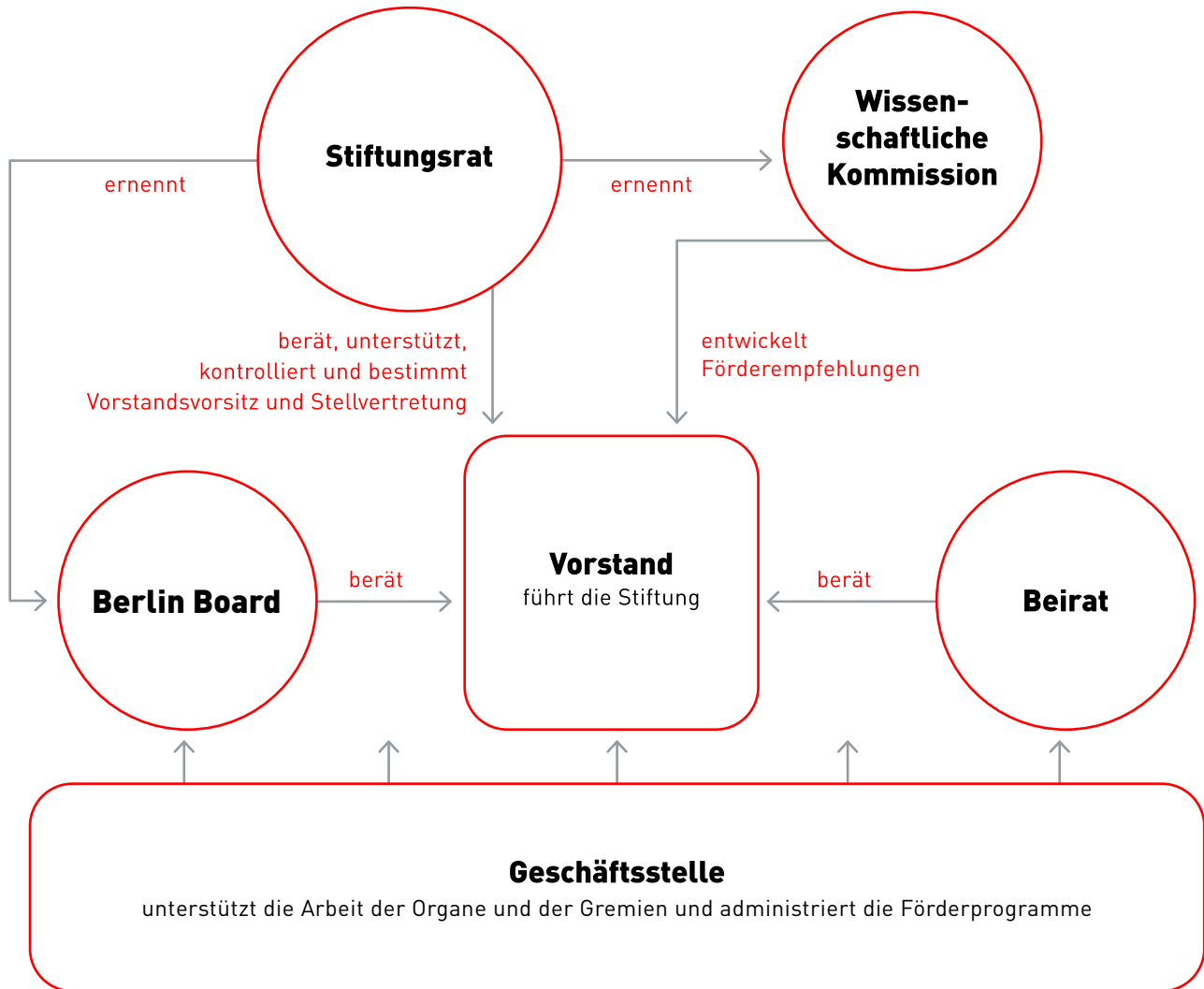
Berlin Board

Das Berlin Board ist das Beratungsgremium des Vorstands. In ihm sind die Universitäten mit je einer Person der Leitungsebene und je einem Wissenschaftler oder einer Wissenschaftlerin repräsentiert; zudem sind die Berliner außeruniversitären Forschungseinrichtungen im Berlin Board vertreten. Gemeinsam bewerten sie den Beitrag der von der Wissenschaftlichen Kommission zur Förderung empfohlenen Anträge zur strategischen Profilbildung und zur Stärkung der Berliner Wissenschaftslandschaft.

Sie beurteilen die Anträge in Bezug auf:

- Bedeutung der Projekte für den Ausbau bereits international erfolgreicher Wissenschaftsgebiete in Berlin durch vorhandene Stärken
- gezielte Nutzung von Synergien bzw. Schließung von Lücken
- Entwicklung und Optimierung von Strukturen für die Herausbildung weiterer Forschungsschwerpunkte in Berlin
- Bedeutung für die nationale und internationale Attraktivität des Wissenschaftsstandortes Berlin
- Vertiefung bestehender oder Etablierung neuer Kooperationsformen
- Beitrag zum Ausbau der strategischen Zusammenarbeit zwischen Berliner Forschungseinrichtungen ■

Organigramm



Gremienmitglieder

Nachstehende Personen haben im Jahr 2019 die Einstein Stiftung durch ihre Mitarbeit in den Gremien unterstützt.

Vorstand

- **Prof. Dr. Dr. h.c. Günter Stock** (Vorsitz), ehem. Präsident der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, Berlin
- **Prof. Dr. Dorothea Kübler** (stellv. Vorsitz), Direktorin der Abteilung „Verhalten auf Märkten“, Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung und Universitätsprofessorin für Volkswirtschaftslehre, Technische Universität Berlin
- **Prof. Dr. Dr. h.c. Erika Fischer-Lichte**, Seniorprofessorin, Theaterwissenschaft, Freie Universität Berlin (bis Juli 2019)
- **Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Martin Grötschel**, Präsident der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, Berlin
- **Prof. Dr. Ursula-Friederike Habenicht**, Honorarprofessorin, Charité-Universitätsmedizin, ehem. Leiterin der Forschung Women's Healthcare, Bayer Pharma AG, Berlin

Berlin Board

- **Prof. Dr. Peter A. Frensch**, Vizepräsident für Forschung an der Humboldt-Universität zu Berlin
- **Prof. Dr. Detlev Ganten**, Präsident des World Health Summit, Ehrenvorsitzender des Stiftungsrates der Stiftung Charité

- **Prof. Dr. Manfred Hennecke**, ehem. Präsident der Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung und ehem. Direktor des Leibniz-Instituts für Festkörper- und Werkstoffforschung
- **Prof. Dr. med. Frank Heppner**, Direktor des Instituts für Neuropathologie an der Charité-Universitätsmedizin Berlin
- **Prof. Dr. Irmela Hijiya-Kirschner**, Professorin für Literatur- und Kulturwissenschaften, Fachrichtung Japanologie, Freie Universität Berlin, ehem. Direktorin der Friedrich-Schlegel-Graduiertenschule für literaturwissenschaftliche Studien
- **Prof. Dr. Angela Ittel**, Vizepräsidentin für Internationales und Lehrkräftebildung an der Technischen Universität Berlin
- **Prof. Dr. Ariane Jéfulat**, Professorin für Musiktheorie, Institut für Musikwiss., Musiktheorie, Komp., Tonmeister, Universität der Künste Berlin
- **Prof. Dr. Volker Mehrmann**, Institut für Mathematik, Technische Universität Berlin
- **Prof. Dr. Klaus Mühlhahn**, Vizepräsident, Freie Universität Berlin
- **Prof. Dr. Norbert Palz**, Erster Vizepräsident und Prodekan Fakultät Gestaltung, Universität der Künste Berlin
- **Prof. Dr. Jürgen P. Rabe**, Institut für Physik an der Humboldt-Universität zu Berlin
- **Prof. Re'em Sari**, Vizepräsident der Hebrew University of Jerusalem (seit Juli 2019)
- **Prof. Dr. Michael Zürn**, Direktor der Abteilung Global Governance und Leiter des Center for Global Constitutionalism am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung

Stiftungsrat

- **Prof. Dr. Olaf Kübler** (Vorsitz), ehem. Präsident und Professor emeritus der ETH Zürich, Küsnacht/Schweiz
- **Dr. Christine Hohmann-Dennhardt** (stellv. Vorsitz), ehem. Mitglied des Vorstands der Volkswagen AG, Kelkheim
- **Prof. Dr. Menahem Ben-Sasson**, Chancellor, ehem. Präsident der Hebrew University of Jerusalem/Israel
- **Prof. Dr. Alastair Buchan**, University of Oxford, Centre for Stroke, Professor of Stroke Medicine, John Radcliffe Hospital, Director of Oxford in Berlin (seit Oktober 2019)
- **Michael Müller**, Der Regierende Bürgermeister von Berlin und Senator für Wissenschaft und Forschung, Berlin
- **Dr. Ingrid Nümann-Seidewinkel**, Finanzsenatorin der Freien und Hansestadt Hamburg a.D., Hamburg (bis September 2019)
- **Prof. Dr. Winfried Schulze**, Direktor des Mercator Research Center Ruhr, Essen (bis September 2019)
- **Prof. Dr. Barbara Stollberg-Rilinger**, Rektorin am Wissenschaftskolleg zu Berlin (seit Oktober 2019)
- **Prof. Dr. Margret Wintermantel**, Präsidentin Deutscher Akademischer Austauschdienst e.V., Bonn
- **Prof. Dr. Günter M. Ziegler**, Präsident der Freien Universität Berlin
- **Dr. h.c. Edelgard Bulmahn**, Vorsitzende des Kuratoriums der Humboldt-Universität zu Berlin, Bundesministerin a.D., Bundestagsvizepräsidentin a.D., Deutscher Bundestag, Berlin
- **Dr. Andreas Eckert**, Vorstandsvorsitzender der Eckert & Ziegler Strahlen- und Medizintechnik AG, Berlin (bis Juni 2019)
- **Prof. Dr. Dr. h.c. Hans-Uwe Erichsen**, stellvertretender Vorsitzender des Hochschulrates der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, ehem. Kuratoriumsvorsitzender der Freien Universität Berlin (bis Februar 2019)
- **Florian Graf (MdA)**, Fraktion der CDU im Abgeordnetenhaus von Berlin
- **Dr. Martina Münch**, Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg, Potsdam
- **Prof. Dr. Dr. h.c. Ortwin Renn**, Vorsitzender des Kuratoriums der Technischen Universität Berlin, Wissenschaftlicher Direktor des Institute for Advanced Sustainability Studies e.V.
- **Raed Saleh (MdA)**, Fraktionsvorsitzender der SPD im Abgeordnetenhaus von Berlin
- **Tobias Schulze (MdA)**, Wissenschaftspolitischer Sprecher der Fraktion Die Linke im Abgeordnetenhaus von Berlin
- **Annemie Vanackere**, Geschäftsführerin der Hebbel-Theater Berlin Gesellschaft mbH, HAU Hebbel am Ufer, Berlin
- **Prof. Dr. Dr. h.c. mult. E. Jürgen Zöllner**, Vorsitzender des Kuratoriums der Freien Universität Berlin und ehemaliger Senator für Bildung, Wissenschaft und Forschung, Berlin

Beirat

- **Dagmar Reim** (Vorsitz), ehem. Intendantin des Rundfunks Berlin-Brandenburg (RBB), Berlin
- **Melanie Bähr** (stellv. Vorsitz), Marktgebietsleiterin Firmenkunden Berlin II bei der Berliner Volksbank eG, Berlin
- **Wolfgang Branoner**, Vorsitzender des Hochschulrats der Universität der Künste Berlin

Gremien

Wissenschaftliche Kommission

- **Prof. Dr. Falko Langenhorst** (Vorsitz), Professor für Analytische Mineralogie der Mikro- und Nanostrukturen, Friedrich-Schiller-Universität Jena
- **Prof. Dr. Bertram Brenig** (stellv. Vorsitz), Professor für Molekularbiologie der Nutztiere, Georg-August-Universität Göttingen
- **Prof. Dr. Barbara Albert**, Professorin für Anorganische Chemie, Technische Universität Darmstadt
- **Prof. Dr. med. Ali Canbay**, Ruhr-Universität Bochum (seit Januar 2019)
- **Prof. Dr. Uwe Cantner**, Professor für Volkswirtschaftslehre/Mikroökonomie, Friedrich-Schiller-Universität Jena
- **Prof. Dr. Dr. h.c. Gert-Martin Greuel**, Leiter des Zentrums für Computeralgebra, Technische Universität Kaiserslautern
- **Prof. Dr. Alfons Hamm**, Lehrstuhlinhaber Physiologische und Klinische Psychologie/Psychotherapie an der Universität Greifswald (seit Mai 2019)
- **Prof. Dr. Dr. Thomas Lengauer**, Direktor der Arbeitsgruppe „Computational Biology and Applied Algorithmics“ am Max-Planck-Institut für Informatik, Saarbrücken
- **Prof. Dr.-Ing. habil. Marion Merklein**, Leitung des Lehrstuhls für Fertigungstechnologie an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg
- **Prof. Jörg Oechsler**, Ph.D., Professor für Wirtschaftstheorie, Universität Heidelberg
- **Prof. Dr. Stefan Offermanns**, Professor für Pharmakologie, Direktor am Max-Planck-Institut für Herz- und Lungenforschung, Bad Nauheim/Frankfurt
- **Prof. Dr. Christine Silberhorn**, Professorin für Integrierte Quantenoptik, Universität Paderborn
- **Prof. Dr. Dagmar Stahlberg**, Professorin für Sozialpsychologie, Universität Mannheim
- **Prof. Dr. phil. Anne von der Heiden**, Leitung der Abteilung Kunstgeschichte und Kunsttheorie, Kunstuniversität Linz
- **Prof. Dr. Dr. h.c. Helen Watanabe-O’Kelly**, Professorin für Deutsche Literatur, University of Oxford

Gast mit beratender Funktion:

- **Prof. Re’em Sari**, Vizepräsident der Hebrew University of Jerusalem (bis Juni 2019) ■

95

95 ehrenamtliche Gremienmitglieder haben seit 2009 mit ihrer Expertise zur Erfüllung des Stiftungszwecks beigetragen.

Impressum

Herausgeber

Einstein Stiftung Berlin (verantwortlich)
Jägerstr. 22/23, 10117 Berlin

Redaktion

Einstein Stiftung Berlin, Geschäftsstelle

ISSN-Nummer

2509-5137

Stiftungsverzeichnis Berlin

Urkundennummer 3416/926/2
Steuernummer 27/643/04770

Die Einstein Stiftung Berlin ist eine rechtsfähige und gemeinnützige Stiftung bürgerlichen Rechts. Sie unterliegt nach dem Berliner Stiftungsgesetz in der Fassung vom 11. Dezember 1997 (GVBl. S. 674) der Staatsaufsicht, die von der Senatsverwaltung für Justiz, Salzburger Str. 21–25, 10825 Berlin, geführt wird.

Gestaltung

Irvandy Syafruddin

Lektorat

Helen Bauerfeind

Fotografien

S. 1 Wissenschaftskolleg
S. 4 Pablo Castagnola
S. 6 Kobalt, TU Berlin, Andreas Franke, Pablo Castagnola,
Einstein Stiftung Berlin
S. 7 Stiftung Planetarium, Sebastian Gabsch
S. 37 Channing Der Lab
S. 44 m23
S. 45 Sebastian Gabsch, m23
S. 48 Sebastian Gabsch, Sennlaub Lab
S. 49 Pablo Castagnola, Neurodome
S. 50–51 Sebastian Gabsch
S. 52 Pablo Castagnola, Anne Blöß
S. 55 University of Oxford

Kontakt

T: +49 30-20370-248
F: +49 30-20370-377
contact@einsteinfoundation.de
www.einsteinfoundation.de

Druck

Ruksaldruck, Berlin

Die Berliner Universitäten werden in dieser Publikation wie folgt abgekürzt: Charité-Universitätsmedizin Berlin (Charité), Freie Universität Berlin (FU), Humboldt-Universität zu Berlin (HU), Technische Universität Berlin (TU), Universität der Künste Berlin (UdK).

Die Einstein Stiftung Berlin wird unterstützt durch:



Der Regierende Bürgermeister
von Berlin
Senatskanzlei
Wissenschaft und Forschung

Dampf Stiftung

STIFTUNG CHARITÉ

**Einsteins fallen
nicht vom Himmel –
sie werden
gefördert.**

Fördern auch Sie!

Für jeden Euro, den die Stiftung an privaten Spenden erhält, gibt das Land Berlin 50 Cent dazu. Sie stärken mit Ihrem Geld exzellente Wissenschaft und Forschung am Standort Berlin – dauerhaft.

Spendenkonto Bank für Sozialwirtschaft
IBAN DE20 1002 0500 0001 4999 02
BIC BFSWDE33BER

Für die Wissenschaft. Für Berlin.

20